

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haafenstein u.
Wagner, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Wundt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beitzelle ober deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagstulen geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 303.

Bromberg, Sonnabend, den 28. Dezember.

1901.

Anlässlich des Vierteljahrwechsels richten wir an unsere Leser das Ersuchen, die Bestellung auf die „Ostdeutsche Presse“ rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

Die „Ostdeutsche Presse“, das größte und angesehenste national-liberale Organ der Provinz Posen, kostet in der Stadt Bromberg frei ins Haus 2 Mark, abgeholt 1,75 Mark, durch die Post bezogen 2 Mark vierteljährlich.

Die „Ostdeutsche Presse“ legt vor allem Wert darauf, ihre Leser über alle wichtigen und interessantesten Vorgänge auf dem Welttheater, und zwar unter ausgiebigster Benutzung des Telegraphen und des Telephons, rasch und zuverlässig zu unterrichten.

Die „Ostdeutsche Presse“ giebt ferner täglich eine erschöpfende Uebersicht über die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Ereignisse des Tages und unterzieht die wichtigsten Tages- und Zeitfragen in sorgsam geschriebenen Leitartikeln einer sachlichen Erörterung. Die Verhältnisse des Ostens finden dabei eine besondere Berücksichtigung. Außerdem gelangen neben einer reichhaltigen „Bunten Chronik“ Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, Romane, Novellen, Humoresken, Feuilletons u. c. zum Abdruck.

Dieser reiche Lesestoff, den die „Ostdeutsche Presse“ täglich bringt, findet noch eine sehr erhebliche Ergänzung durch

Drei Gratisbeilagen.

Die allwöchentlich erscheinende und eine Fülle Lesematerialien bieten zur Unterhaltung und Belehrung. Es sind dies

1. das „Illustrirte Sonntagsblatt“,
2. das „Unterhaltungsblatt“ und
3. die „Bromberger Verkehrszeitung“.

In anbetrach der Fülle des Lesestoffs ist die „Ostdeutsche Presse“ zweifellos mit die

billigste Zeitung

des deutschen Ostens. Im Ansehung unserer Zeitung befinden sich täglich zahlreiche Bekanntmachungen von Behörden über Submissionen, Verkäufe u. c., ferner eine Fülle von Anzeigen über Stellenangebote und Gesuche und über Geschäftsverträge aller Art.

Die ständig wachsende Leserschaft unserer Zeitung und die Thatsache, daß die „Ostdeutsche Presse“ in den kaufkräftigsten Kreisen gehalten und gelesen wird, macht sie zu dem geeignetsten und wirksamsten Insertionsorgan besonders für Geschäftsinteressen aller Art.

Probennummern stehen jederzeit postfrei zur Verfügung.

Wer die Zeitung schon jetzt bestellt, erhält sie bis zum Ende dieses Vierteljahres unentgeltlich geliefert.

Dewet an der Arbeit.

Am Weihnachtabend meldete Ritchener, daß die Blockhauslinien, mit denen die Engländer ihre wichtigsten Verbindungslinien, insbesondere die Bahnlagen, schützen, im Nordosten der Drangefolonie ihrer Vollendung entgegen gingen. Die Blockhauslinie von Kroonstad, hieß es, sei bis nahe an Lindley hingeführt, während diejenige von Frankfort bis Tafelkop hergestellt sei. Die Linie von Harrismith endlich wäre in raschem Fortschreiten auf Bethlehem begriffen. Diese Depesche war wohl noch nicht in London, als sich an einem wichtigen Punkte der wichtigsten dieser Blockhauslinien, nämlich an der Bahnstrecke, die von Harrismith im Osten der Drangefolonie über Bethlehem nach Kroonstad führt, ein Vorfall zutrug, der den weiteren Ausbau dieser Blockhauslinie wohl etwas stark verzögern dürfte. Der kühne Burenführer Dewet war dort wieder einmal an der Arbeit und hat den Engländern hart mitgespielt; Lord Ritchener sieht sich gezwungen, darüber wie folgt zu berichten:

London, 27. Dezember. (Drahtmeldung.) Lord Ritchener berichtet aus Johannesburg vom 26. Dezember: General Kundle meldet, Dewet erstürmte am 24. Dezember an der Spitze einer beträchtlichen Burenarmee das Lager Firmans bei Dweefontein. Ich fürchte, daß die Verluste bedeutend sind. Die von Firmans befehligte Truppe bestand aus 4 Kompanien Yeomanry mit einem Feldgeschütz und einer Maschinenkanone. Sie hatten die Kopfstation der von Harrismith nach Bethlehem führenden Linie besetzt. 2 Kompanien sind zur Verfolgung Dewets abgegangen.

Zwischen den Zeilen dieser Depesche kann man lesen, daß die vier englischen Kompanien aufgegeben resp. in Gefangenschaft gerathen sind. Mit Gefangenen wissen allerdings die Buren bei der jetzigen Art des Krieges nichts anzufangen, und Dewet wird die Yeomanries wohl haben wieder laufen lassen. Der Erfolg Dewets ist aber gleichwohl hoch anzuschlagen, in-

sofern, als Dewet sich durch den Streich wohl wiederum auf billige Weise mit Lebensmitteln, Kleidung, Munition und, was das Wichtigste ist, mit zwei weiteren Geschützen versehen hat, ganz zu geschweigen davon, daß vermutlich wiederum ein paar Regimenter hinter Dewet hergezogen werden müssen, die an anderen Stellen unentbehrlich sind. Einsteilen sind zwei Kompanien beordert worden, Dewet zu „verfolgen“. Allzu viel Respekt werden diese „Verfolger“ wohl dem kühnen Burenführer nicht einflößen, denn wenn Dewet vorher mit vier Kompanien fertig geworden ist, die noch dazu in einer Blockhausstation verchanzt waren, so wird er wohl mit den zwei frischen Kompanien auch fertig werden. Bemerkenswerth ist, daß die englische Station von den Buren erstürmt worden ist; die Hauptstärke der Buren ist sonst der Hinterhalt, der Ueberfall auf dem Marsche; die Meldungen werden in der letzten Zeit häufiger, daß die Buren besetzte Positionen im Sturm nehmen; so war es bei Valenlaage in Südransvaal vor einigen Wochen, und so ist es jetzt bei Harrismith. Diese Vorgänge zeigen, daß die Buren an Energie nicht nur nichts verloren, sondern an Offensivkraft noch erheblich gewonnen haben, und daß sie gerade kein Zeichen dafür, daß der Krieg in „Aussschweilen“ begriffen ist.

In demselben Distrikt, nordöstlich von Harrismith, bei Tafelkop, hat, wie gemeldet, einige Tage vor Weihnachten ein Kampf stattgefunden zwischen dem Burenführer M. Botha und der Kolonne des Obersten Damant. Die Engländer schrieben sich hier zwar den Sieg zu, sie erlitten aber schwere Verluste; nach der offiziellen englischen Angabe sind von der Kolonne des Obersten Damant in dem Gefecht bei Tafelkop am 20. d. Mts. 3 Offiziere und 29 Mann gefallen, 5 Offiziere und 35 Mann verwundet worden. Daß Oberst Damant selbst dabei schwer verwundet wurde, ist schon berichtet worden. Tafelkop ist, wie aus einer weiter oben verzeichneten Angabe ersichtlich ist, gleichfalls die Kopfstation einer Blockhauslinie, und zwar derjenigen von Frankfort nach Tafelkop.

Von dem Generalkommandanten Louis Botha liegen neuere Meldungen nicht vor, die letzten Nachrichten besagten bekanntlich, daß er wieder an der Nordgrenze Natal seine Truppen konzentrierte. Das wird er um so ungestörter bewerkstelligen können, als Dewet wieder an der Arbeit ist und voraussichtlich längere Zeit die Hauptaufmerksamkeit der Engländer auf sich konzentriert wird.

Große Hoffnungen setzen bekanntlich die Engländer in neuerer Zeit darauf, daß die Buren selbst, die sogenannten National Scouts, ihnen erfolgreich helfen werden, den Widerstand der Buren zu brechen; was davon zu halten ist, läßt sich vorherhand nicht sagen. In dieser Beziehung wird gemeldet:

London, 26. Dezember. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Pretoria vom 24. Dezember, es sei unter den Buren, die sich ergeben hätten, die Bewegung im Wachsen begriffen, sich den National Scouts anzuschließen und so eine raschere Beendigung des Krieges herbeizuführen. Infolge der vortrefflichen Dienste der Scouts in letzter Zeit sei die Erlaubnis erteilt worden, zwei neue Abteilungen für Ost- und Südransvaal zu errichten. Es seien bereits zweihundert Mann unter bekannten Burenführern, die von ihnen selbst gewählt seien, versammelt. Welters, der Führer einer der bereits bestehenden Abteilungen, habe vor kurzem aus eigenem Antrieb einen Nachtmarsch unternommen und ein Burenlager aufgehoben. Auch bei den erfolgreichen Unternehmungen Bruce Hamiltons habe ein Burenführer namens Cronje unterstützend mitgewirkt.

Ferner sind noch folgende Meldungen zu verzeichnen:

Pretoria, 23. Dezember. Gestern haben die National Scouts südlich vom Diphant 14 Buren gefangen genommen. — Oberst Colander übernahm im Bietersburg-Distrikt ein Burenlager und machte 60 Gefangene.

London, 25. Dezember. Zwanzig Batterien der Feld- und Festungsavillier sollen in den nächstfolgenden Wochen aus Südafrika zurückgezogen werden, da ihre Geschütze nicht genügend Bewegungsfähigkeit für die gegenwärtige Art der Guerilla-Kriegsführung gezeigt haben.

London, 24. Dezember. Lord Roberts erließ einen Befehl, welcher besagt, daß angesichts der Entwicklung, welche die Kriegsführung in jüngster Zeit genommen hat, die Ausbildung der Truppen von der Absicht geleitet sein müsse, sie für die Erfüllung der Pflichten, die für den Krieg wesentlich sind, tauglich zu machen. Leuten, deren bürgerlicher Beruf es nicht erlaube, sich der neuerdings eingerichteten einjährigen Ausbildung im Lager zu unterziehen, dürfe es nicht gestattet sein, in Zukunft sich den Volunteers anzuschließen. Es sei eine geringere Anzahl Mannschaften vorzuziehen, sofern diese jedoch eine gute Kriegsausbildung erhalten haben.

Kimberley, 25. Dezember. In einer heute von den Aktionären der De Beers-Gesellschaft abgehaltenen Versammlung theilte der Vorsitzende mit, daß die jährliche Ausbeute der Minen von Kimberley

an Diamanten einen Werth von 3 500 000 Pfund Sterling habe. Selbst wenn diese Minen abgebaut seien, würde die Gesellschaft vermöge ihrer anderen drei Minen, wo bis jetzt nur wenig gearbeitet worden sei, für die nächsten 144 Jahre die Ausbeute auf der bisherigen Höhe erhalten können. In London seien niemals weniger Rohdiamanten vorhanden gewesen als augenblicklich. Man glaube, daß die Gesellschaft zukünftig bei geringeren Ausgaben mehr leisten könne.

Lord Roberts soll, wie gerüchelt wird, in den militärischen Klubs Londons verlaunt, in einer Audienz dem König Eduard persönlich sein Entlassungsgesuch überreicht haben. Der König soll ihn gebeten haben, vorläufig noch in seiner Stellung zu verharren. Im Prinzip aber stände dem Rücktritt des greisen Oberbefehlshabers der englischen Armee nichts entgegen. Sobald der Rücktritt des Lords Roberts definitiv erfolge, heißt es, soll der Bruder des Königs, der Herzog von Connaught, sein Nachfolger werden.

Den gefangenen Burenführer Krüninger standrechtlich zu verurtheilen, empfiehlt jetzt auch das englische Militärwochenblatt „Broad Arrow“. Es lautet, so schreibt das „B. A.“, „Broad Arrows“ in folgende Worte: „In der Kapkolonie ist die Gefangennahme Krüingers als ein weiterer Erfolg unserer erhöhten Beweglichkeit zu verzeichnen. ... Sein brutales Vorgehen gegen die Eingeborenen, seine freche Mittheilung an General French und seine erstaunliche Proklamation, durch die er sich selbst als den Führer der Guerrillakämpfer in der Kapkolonie und als Vertreter des früheren Drangefreistaates in den angeblich wieder annektirten Distrikten bezeichnet, beweisen, daß er in der That zu den Unverwundlichen gehört. Er wird wahrscheinlich das Geschick seines Untergebenen Lotter zu theilen haben. — Es wird sich ja zeigen, ob Ritchener diesen gemeinen Rath befolgen wird.“

Fortdauer der Krisis.

Die Hoffnung weiter industrieller Kreise auf eine Besserung der Konjunktur hat sich bisher nicht verwirklicht. Im Gegentheil, dieselbe verschlechtert sich fast von Tag zu Tag. Die Eisenbahneinnahmen waren im Oktober d. J. um 1/2 Millionen Mark geringer als im Oktober 1900 trotz der gestiegenen Bevölkerungsziffer und trotz des erweiterten Eisenbahnnetzes. Im Frachtverkehr ergibt sich pro Kilometer ein Rückgang um mehr als 5 Prozent. Die Maschinenfabriken leben hauptsächlich noch von der Beschäftigung für das Ausland. Die Ausfuhr weist kaum eine Verminderung, in wichtigen Spezialitäten sogar eine Zunahme auf, während die Einfuhr wesentlich zurückgegangen ist. Die Handelsbilanz Deutschlands für 1901 wird daher wesentlich günstiger ausfallen als die der vergangenen Jahre. Freilich ist das nichts weniger als ein günstiges Zeichen für die deutsche Geschäftslage. Diese wird drastisch dadurch illustriert, daß 180 Berliner Firmen der Eisenbahn-, Maschinen- und elektrotechnischen Branche an das preussische Staatsministerium ein Gesuch gerichtet haben, ihnen auch zu Preisen, die einen Verdienst nicht übrig lassen, Beschäftigung zu gewähren, damit sie nicht notwendig haben, noch mehr Arbeiter zu entlassen.

Auch in anderen Industriezweigen schreitet man zu Arbeiterentlassungen, zur Verkürzung der Arbeitszeit, zur Herabsetzung der Löhne. Selbst so vorzüglich stürzte Werke wie die „Bergische Hütte“ und „Laurahütte“ haben generelle erhebliche Lohnherabsetzungen bis zu 15 Prozent vorgenommen. Die ausländischen Arbeiter werden durchschnittlich abgehoben, die Städte nehmen Nothstandsarbeiten in Angriff, um die Arbeitslosen zu beschäftigen. In einstweilen vorwiegend in der Maschinenbranche, im Baugewerbe und im wesentlichen Steinlofenbergbau ein Arbeitsmangel vorhanden, so muß mit der wachsenden Arbeitslosigkeit, der Beschränkung der Arbeitszeit, der Verkürzung der Löhne die Kaufkraft der breiten Schichten auch für Konsumartikel zurückgehen, und damit muß auch in den Industrieartikeln, im Einkommen des Handwerkers, im Umsatz des Kaufmanns allmählich ein Rückgang eintreten.

Wenn darauf hingewiesen wird, daß der gesunkenen Zahl der verkauften Invalidenmarken in Berlin eine nahezu ebenso hohe Steigerung in der Provinz Brandenburg gegenüberstehe, daß der Erlös daraus gegen die gleiche Zeit des Vorjahres nicht wesentlich zurückgegangen sei, so wird dabei nicht berücksichtigt, daß inzwischen die Bevölkerung wesentlich gestiegen ist, also von rechts wegen sehr viel mehr Invalidenmarken hätten verkauft werden müssen als damals.

Sanguinische Gemüther erblicken in dem niedrigen Zinsfuß auf dem Kapitalmarkt, in der stark hervor-tretenden Neigung zur Emission ausländischer Rentenscheine die Ansätze wiederkehrenden Vertrauens, neuer erwachender Unternehmungslust. Wer tiefer blickt, sieht darin gerade den Ausbruch des tiefgegründeten Mißtrauens in die wirtschaftliche Lage Deutschlands.

Die industrielle Unternehmungslust ist trotz der billigen Materialpreise, trotz der gesunkenen Löhne

nahezu gleich Null; sie kann sich nicht heben, so lange die Unsicherheit über die künftigen Handelsverträge besteht.

Politische Tagesschau.

* Bromberg, 27. Dezember.

Der Kaiser nahm am gestrigen 2. Feiertag an der 300-jährigen Erinnerungsfeier für den Herzog Ernst den Frommen in dem Schloß in Göttha (Friedenstein) theil. Der Kaiser traf mittags 12 1/2 Uhr dort ein und wurde auf dem Bahnhof von dem Herzog Karl Eduard, dem Regierungsverweser Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg, dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, dem Oberhofmarschall von Hülshausen, dem Staatsminister Pentig und dem Landtagspräsidenten Oberbürgermeister Liebertrau empfangen. Der Kaiser fuhr in offenem Zweispänner mit dem Herzog und dem Regierungsverweser nach Schloß Friedenstein. Die Feier fand im Thronsaal des Schlosses statt. Der Kaiser schritt mit der Erbprinzessin von Hohenlohe-Langenburg dahin voran, dann folgten der Herzog Karl Eduard und der Großherzog von Sachsen-Weimar, hierauf Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, der Regent Prinz Hohenlohe-Langenburg und der Erbprinz von Meiningen. Vor dem Thron nahm der Herzog Karl Eduard Aufstellung, rechts von ihm der Kaiser und die Erbprinzessin von Hohenlohe-Langenburg sowie der Großherzog von Sachsen-Weimar, links vom Herzog der Regent, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen und der Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg. Die Liedertafel leitete die Feier ein mit dem Gesang: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre.“

Hierauf ergriff der Regent das Wort zu einer Rede, in der er die Bedeutung Ernst des Frommen als Friedensfürsten hervorhob und insbesondere betonte, daß wir eine Vereinigung aller Evangelischen nach dem Beispiel des großen Ahnen erstreben sollten. Mit besonders herzlichen Worten wandte sich der Regent an den Herzog und schloß mit der Bitte, daß der Kaiser dem Herzog auch ferner seine Huld gewähren möge. Hierauf hielt der Kaiser folgende Ansprache: „Zunächst spreche ich Meinen herzlichsten und tiefgefühltesten Dank aus für die meisterhafte Rede, mit der Du Mich begrüßt, und in markigen Strichen das Bild des großen Fürsten gezeichnet hast, dessen Andenken wir heute feiern. Deiner Aufforderung, hieher zu kommen, bin ich bewegten Herzens um so lieber gefolgt, als ich aus dieser deutschen Stadt hier Meine Frau geholt habe, den Göttheim, der an Meiner Seite glänzt, der es Mir ermöglicht, das schwere Amt zu führen, das Mir der Himmel aufgebürdet hat. Wer die Göttheim Thüringens besucht und, wie ich, jahraus, jahrein Gelegenheit gehabt hat, das thüringische Volk zu beobachten, der wird von seiner Poesie, von seinem stillen Walde und vor allen Dingen von seiner unerschütterlichen treuen Anhänglichkeit an seine Fürsten gerührt. Ich begrüße es mit großer Freude, daß der heutige Gedenktag, würdig des großen Fürsten und schöner, wie man ihn sich nicht wünschen kann, uns hier zusammengeführt hat. Dieser Tag fällt in das Fest, welches die Menschen auffordert, sich wieder in Kindeserinnerung zurückzuversetzen, wo das Geschenk der Liebe Gottes, die Erlösung, der Menschheit gegeben wird. Dieses Fest ist wahrlich geeignet, für Gedanken des Friedens und Gedanken der Einigung unsere Herzen zu erwärmen. Niemand unter uns, die wir hier stehen und die wir stolz darauf sind, die Nachkommen dieses großen Fürsten zu sein, wird vergessen, daß nur wenige Meilen von hier die Wartburg steht, von der aus das Lied: „Ein feste Burg ist unser Gott“ seinen weltberührenden Zug unternahm, und daß alle die Fürsten, die als einzelne Felslein in der damaligen furchtbaren Zeit der vom Himmel über unser Vaterland verhängten Prüfung mit Aufbietung aller ihrer Kräfte zu halten gesonnen waren, was sie halten konnten, ihre Kraft nur schöpften von oben aus dem felsenfesten Vertrauen, daß die Verheißung, die Gott uns in seinem menschengewordenen Sohne gegeben hat, ihnen helfen werde. Die Anregung, die Du uns heute gegeben hast, entspricht den Gedanken, die auch Mich schon lange bewegen. Wenn ich nicht damit hervorzutreten bin, so liegt der Grund nur darin, daß ich fern davon bin, auch nur den Wünschen und Hoffnungen der Selbstständigkeit anderer nahe zu treten. Daß aber ein hohes Ziel Meines Lebens eine Einigung der evangelischen Kirchen Deutschlands in den für sie gedachten Grenzen wäre, brauche ich nicht zu betonen. Ich meine, daß wir auch ein Bild dafür finden können. Wie der uns gesandte Gottessohn und Heiland das Wort gebräuchlich hat, und der Einzige auf Erden gewesen ist, der es gebrauchen konnte: „Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben“, so können wir uns einzeln als selbstständige Reben an dem Weinstock entwickeln und so Gott will, gemeinsame Frucht bringen. In diesem Geiste unserer Väter wollen wir wirken! Möge von diesem Tage ein Strom des Segens über das ganze Deutschland und seine Fürsten ausgehen! Die Gedanken, die Mich hier be-

zogen haben, sind die Gedanken, die Mich hier be-

wegen, umschließen auch das feste Versprechen, daß Mein Interesse, Meine Liebe und Mein Schutz für den heranwachsenden Landesherren nie nachlassen soll und ich jederzeit bereit bin, ihm mit Rath und That zur Seite zu stehen. Wir aber, die wir hier zusammengekommen sind, um dieses herrliche Fest zu feiern, wollen einstimmen in den Ruf: „Der Prinzregent und der Herzog hurrah, hurrah, hurrah!“ Alsdann gab der Direktor des Museums, Geheimregierungsrat Burgold, eine kurze Uebersicht über die Entwicklung der Frage des Denkmals für Herzog Ernst den Frommen, nannte die Namen der mit Preisen aus der Konkurrenz hervorgegangenen Künstler und schloß mit der Bitte, die Ausstellung der Modelle in der Weimarschen Galerie des Schlosses für eröffnet zu erklären. Darauf begaben sich die höchsten Herrschaften dorthin und besichtigten die Modelle. Um 1 Uhr 30 Minuten fuhr der Kaiser mit den andern Herrschaften und dem Gefolge zum Bahnhof zurück, von wo die Rückfahrt nach Wildparkstation um 1 Uhr 45 Minuten erfolgte. Der Kaiser traf um 7 Uhr 20 Minuten wieder im Neuen Palais ein.

Nach der Berliner Korrespondenz werden die Polizeibehörden ermächtigt, in spanischer Sprache abgefaßte Urspungszeugnisse für nach Spanien bestimmte Waaren sendungen zu bescheinigen, wenn ihnen daneben eine deutsche Uebersetzung des zu beglaubigenden Zeugnisses vorgelegt wird, welche jedoch der Waarensendung nicht beizufügen ist.

Zu der Blättermeldung, daß Ministerialdirektor Althoff vom Kultusministerium amtsverliehen sei und im April als Nachfolger des Universitätsrektors Schrader nach Halle gehen solle, bemerkt die „Nat.-Ztg.“ richtig, daß Schrader zurücktreten werde, alles übrige entbehre jeder Begründung.

Zu der Entscheidung des Großherzogs von Hessen wird einem Berliner Blatt geschrieben, daß das Oberlandesgericht zu Darmstadt am Sonnabend Vormittag unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Schaefers von Vormittag 11 bis 2 Uhr und darauf nach kurzer Pause bis 5 Uhr beriet. Eine Begründung des Urtheils erfolgte bei der Verlesung nicht. Als Richter fungierten außer dem vorewähnten Vorsitzenden die Oberlandesgerichtsräte Dr. Boerle, Beder, Dr. Borchmann und Dr. Gengen; Vertreter des Staates war Generalstaatsanwalt Dr. Schlippe. Als Rechtsvertreter des Großherzogs war Justizrat und Notar Dr. Schmel I und als Vertreter der Großherzogin Rechtsanwalt und Notar Dr. Kleinschmidt erschienen. Der Justizminister und darauf der Großherzog wurden sofort von dem Urtheil verurtheilt, aber volle 40 Stunden vergingen, ehe der an Gerichtsstelle verkündete Spruch öffentlich bekannt gegeben wurde. Noch am Abend der Entscheidung erfolgte die Abreise des Großherzogs nach Kiel.

Das Memorandum des Gouverneurs von Kreta, Prinzen Georg, an die Großmächte enthält folgende Forderungen: Anerkennung der kretensischen Flagge, Schutz der Kretenser im Auslande, insbesondere in der Türkei, Uebergabe aller Kretenser, die sich in türkischen Gefängnissen befinden, an Kreta, Anerkennung des kretensischen Hafens, Gebühren und Zölle, Zahlung der Patentsteuer für die in Kreta lebenden Fremden, Ueberweisung der Telegraphenleitungen, die von der Eastern-Telegraphen-Compagny der Türkei gezahlt werden, an den kretensischen Staatsschatz, Anschluß Kretas an den Weltpostverein, Auszahlung der von den Großmächten der kretensischen Regierung in Aussicht gestellten Unterstützung und Regelung der Konsular-Gerichtsbarkeit.

Das deutsche Kriegsschiff „Wineta“ ist am Mittwoch in St. Thomas (deutsche Insel in Westindien) eingetroffen. Die „Wineta“ ist bestimmt, die deutschen Seestreitkräfte in Südamerika wegen der südamerikanischen Wirren, insbesondere wegen der venezolanischen Streitigkeiten zu verstärken. Der große Kreuzer „Wineta“ hat eine Besatzung von 465 Mann. Außer „Wineta“ sind in den dortigen Gewässern noch die Schulschiffe „Stein“ und „Moltke“ und der kleine Kreuzer „Falk“; der letztere, der eine Besatzung von 165 Mann hat, ist beauftragt mit der Ueberbringung des Ultimatum in Puerto Cabello. Die deutsche Gesamtschiffmacht in den südamerikanischen Gewässern zählt also 1534 Mann, von denen, wie die „Kreuzzeitung“ meint, etwa 800 Mann für Landungszwecke verfügbar sind. Die vier Kriegsschiffe verfügen über 58 Schnellfeuerkanonen und 37 Maximgeschütze. Das ist, wie die „Kreuzzeitung“ hervorhebt, eine recht ansehnliche Macht.

Das Marineverordnungsblatt meldet: Ein kaiserlicher Befehl bestimmt, daß zur besseren Durchführung der Aufgaben der Artillerieschulschiffe baldmöglichst ein besonderes Artillerieverbuchslokomotiv zu bilden und denselben ein modernes großes Schiff als Artillerieverbuchslokomotiv zur Verfügung zu stellen ist. Soweit die Verbuchsaufgaben es zulassen, ist das Verbuchsschiff zu artilleristischen Ausbildungszwecken nutzbar zu machen.

Die französischen Kammer sind am Dienstag geschlossen worden.

Aus Bissabon wird gemeldet, daß man dort eine Ministerkrisis für wahrscheinlich halte. Der Gouverneur der Bank von Portugal de Bissabon werde mit Neubildung des Kabinetts beauftragt werden.

Der chilenisch-argentinische Konflikt ist anscheinend vorläufig beigelegt. Ueber den gegenwärtigen Stand der Streitfrage berichtet ein Telegramm der „Agence Havas“ vom 25. Dezember aus Santiago, nach dem Abbruch der Verhandlungen durch Chile habe das letztere neue Vorschläge gemacht, die von Argentinien geändert worden seien. Die chilenische Regierung habe die betreffenden Änderungen angenommen und die bezüglichen Schriftstücke seien am 25. Dezember abends unterzeichnet worden. Weiter meldet die „Agence Havas“:

Valparaiso, 27. Dezember. Der Konflikt zwischen Chile und Argentinien ist beendet. Argentinien hat mit unbedeutenden Veränderungen die chilenischen Vorschläge angenommen, welche die zur Zeit bestehenden Schwierigkeiten lösen; auch soll ein Schiedspruch seitens der englischen Regierung erfolgen, wonach in dem strittigen Gebiet eine allgemeine Regelung der polizeilichen Bestimmungen getroffen werden kann.

Daß der Konflikt dauernd beigelegt ist, den Eindruck hat man nicht. Nach einer Meldung aus Buenos Aires sind die dortigen Blätter der Ansicht, daß das neue Protokoll die unmittelbare Kriegsgefahr abende, aber keine dauernden Garantien für die Zukunft biete. Die beiderseitigen Armeen setzten die Vorbereitungen fort. Chile habe die Errichtung neuer Befestigungen bei Talcahuano und Punta Arenas beschlossen. In einer geheimen Sitzung des chilenischen Senats habe die Regierung um die Ermächtigung nachgeschickt, 15 Millionen Dollars zu Verteidigungszwecken zu verausgaben. Nach einer erregten Sitzung sei

beschlossen worden, die Aufnahme der Anleihe zu genehmigen. Der „New-York Herald“ veröffentlicht eine Depesche aus Buenos Aires, welche meldet, ein starker Volksauflauf habe unter Rufen „Nieder mit Chile!“ die chilenische Gesandtschaft angegriffen, sei jedoch, ehe Schäden angerichtet wurde, zurückgetrieben worden.

Deutschland.

Berlin, 24. Dezember. Die Weihnachtsfeier wurde im Neuen Palais beim Kaiserpaar in hergebrachter Weise begangen. Um frühen Nachmittag wurde der Dienerschaft bei der Kaiserin bescheert. Der Kaiser begab sich nach dem Kaiserneumest des 1. Garderegiments 3. B. und wohnte dort der Besprechung bei der Leibkompagnie und der 2. Kompagnie bei. Um 4 Uhr fand im Neuen Palais Tafel statt, zu welcher die Umgebungen geladen waren. Hieran schloß sich die Besprechung im Musiksaal für die kaiserliche Familie und die Damen und Herren der Umgebungen. Der Tannenbaum für die Prinzen-Söhne und die Prinzessin-Dochter waren in diesem Jahre nur sechs, da Prinz Albrecht im Auslande weilte.

Berlin, 25. Dezember. Die Zentrumspolitik gegenüber der Zolltarifvorlage muß andauernd scharf im Auge behalten werden. Vom Zentrum ist bisher der größte Lärm zur Bekämpfung der sogenannten Ostraktion ausgegangen, die doch noch gar nicht in Kraft getreten ist. Klerikale Blätter machten die merkwürdigsten Vorschläge, wie die Ostraktion im Keime erstickt werden könnte. Dann bekam man von der „Kölnischen Volkszeitung“ zu hören, daß aller Liebe Mühe umsonst sein würde, sowohl in der Kommission wie im Plenum, wenn Graf Bülow nicht rechtzeitig erkläre, daß er mit einer weiteren Erhöhung der Getreidezölle einverstanden sei. Jetzt läßt sich die „Germania“ nicht weniger seltsam vernehmen. Es macht den Hintermännern dieses Blattes Sorge, daß Graf Pobadowski in seiner zweiten Reichstagsrede die Möglichkeit andeutete, die Minimalzölle könnten, falls der Reichstag sie erhöhe und der Bundesrath der Erhöhung zustimmen würde, doch wieder durch langfristige Handelsverträge ermäßigt werden. Die „Germania“ findet es angebracht, solcher praktischen Illustration des Wortes „Minimaltarif ist Unsin“ sehr begreiflich, „wenn jetzt schon bei manchen Reichstagsabgeordneten die Lust, ihre Zeit und Kraft der Vorlage zu widmen, im Schwunden begriffen ist“. Das sind doch merkwürdige Aeußerungen! Auf der einen Seite können es manche Zentrumsleute nicht eilig genug mit der Verschärfung der agrarischen Maßnahmen haben, auf der andern Seite wird Muthlosigkeit vorgepredigt, die ebenso den Eindruck des Gemachten erzeugt, wie es jene der Bewilligungslust thut. Zur Erklärung dieser Seltsamkeiten hat man die Wahl zwischen verschiedenen Möglichkeiten. Man kann sich sehr gut vorstellen, daß die klugen Zentrumsleiter ein Uebermaß der Gebelause beklunden, weil sie wissen, daß schließlich doch nichts zustandekommen wird, wonach sie aber im angenehmsten Veruch bei den miträthlichen Zentrumsmitgliedern auf dem platten Lande stehen würden. Ebenso wohl kann man sich denken, daß es der Zentrumsstafel entspricht, die Lage von dem agrarischen Standpunkt aus — möglichst früh als hoffnungslos verfahren auszugeben, sobald eine Deroute, die noch keineswegs da ist, bei Zeiten vorbereitet werden soll. Wenn klerikale Politiker jetzt so thun, als glaubten sie nicht mehr an eine völlige Ueber-einstimmung der maßgebenden Stellen darüber, ob und inwiefern die Zolltarifvorlage noch aufrecht zu erhalten sei, so muß solche Behauptung umso auffälliger erscheinen, je vereinzelter sie auftritt. Stände es so, wie es vom Zentrum aus behauptet wird, so würden die konservativen Agrarier wohl auch darum wissen und es an Drohungen nicht fehlen lassen. Zimmerlin wollen diese Dinge, ob man sie nun mit gebotener Argwohn betrachtet oder nicht, aufmerksam verfolgt sein. Es gehört nun einmal zum Wesen der Kämpfe um den Zolltarif, daß sie sich unter der faltenreichen Decke parteidiplomatischer Finessen abspielen werden. Wie gern übrigens ein Theil des Zentrums — unserer Auffassung nach — um die in der Zolltarifvorlage stehenden Verlegenheiten herum kommen möchte, erzieht man aus der „Deutschen Tageszeitung“, die davon ausgeht, daß die Gruppe Müller-Fulda am liebsten noch hinter den Zollsägen der Vorlage zurückbleiben möchte. Sit dem so, dann müßte der linke Flügel des Zentrums allerdings an der Anstiftung irgendwelcher Verwirrungen interessiert sein, wonach sich eben vielerlei in der auseinanderstrebenden Taktik dieser Partei erklärt.

Berlin, 26. Dezember. Mit einer gewissen ironischen Zufügung, die uns wenig am Platze scheint, wird von allen Seiten die Ergebnisse der süd-deutschen Eisenbahnkonferenz festgestellt. Der Fehler, den diese süddeutschen Staaten begangen, liegt darin, daß man nicht lieber auf eine Besprechung verzichtete, von der die Regierungen im voraus ganz bestimmt wissen mußten, daß sie keine praktischen Ergebnisse werde liefern können. Die mickligen Staats- wie die ebenso micklichen Wirtschaftsverhältnisse der süddeutschen Staaten machen es zur Zeit ganz unmöglich, an eine Abänderung der Personalziffer in der Richtung ihrer Herabsetzung heranzugehen. Für Württemberg allein würde die Ermäßigung des Tarifs für die dritte Wagenklasse auf 2 Pfennig einen Ausfall von 3 110 000 Mark bedeuten. Solche Wünder-einnahmen kann weder Württemberg nach Bayern noch Baden ertragen, zumal jede Aussicht fehlt, daß bei dem gegenwärtigen Tiefstande des Wirtschaftslebens ein Ausgleich durch entsprechende Verkehrsvermehrung zu erwarten wäre. Was aber sonst noch auf der Tagesordnung der Konferenz stand, war materiell so unwichtig, daß um dieser Kleinigkeiten willen wirklich besser keine Konferenz stattgefunden hätte. Man hat schwerlich das Recht, zu sagen, daß die Konferenz auch insofern gescheitert sei, als sie eine antipreußische Spitze haben sollte und diese infolge der Macht der Verhältnisse nicht bekommen konnte. Allerdings darf man, unter Beiseitlassung von allem Für und Wider in Bezug auf partikulärische Strömungen und Gegenströmungen, generell die Folgerung ziehen, daß im Deutschen Reich keine durchgreifende Eisenbahnreformpolitik möglich ist, wenn Preußen nicht mit dabei ist, und mit dieser Lehre sind die Mißerfolge der Stuttgarter Konferenz vielleicht ganz angemessen begabt.

Berlin, 26. Dezember. Die Polendemonstration in der Vorlesung von Professor Schiemann ist zum Gegenstand einer Disziplinaruntersuchung gemacht worden. Es sind eine Reihe von polnischen Studenten vor den Universitätsrichter geladen worden, jedoch bestritten sie, an der Störung theilgenommen zu haben.

Serbien.

Belgrad, 25. Dezember. Die Schupschina nahm heute eine motivirte Tagesordnung an, in der das Bedauern darüber ausgesprochen wird, daß zwei im vorigen Jahre kriegsgerichtlich zu Freiheitsstrafen verurtheilte Offiziere nicht auch ihrer Charge der Lustig-erhaltung worden sind. Wegen der Annahme dieser Tagesordnung gab der Kriegsminister Miltowitsch seine Demission, die vom König angenommen wurde.

Bulgarien.

Sofia, 24. Dezember. Die Sobranje hat die Anleihevorlage mit 79 gegen 76 Stimmen verworfen.

Frankreich.

Paris, 24. Dezember. Der Senat hat heute die Vorlage betreffend Bewilligung von zwei provisorischen Budgetwölfeilen angenommen.

Paris, 24. Dezember. Die Senatoren und Deputirten der an der Zuckerindustrie interessirten Departements haben in gemeinschaftlichen Erörterungen die Lage geprüft, welche sich für den Zuckerrübenbau und die Zuckerindustrie aus der Tagung der Brüsseler Zuckerkonferenz ergibt, und sind einstimmig zu dem Entschluß gekommen, an die Regierung energische Vorstellungen über die Nothwendigkeit zu richten, nichts zuzugestehen, was Frankreich gegenüber seinen wirtschaftlichen Konkurrenten benachteiligen könnte. Sie seien der Meinung, die Vertreter Frankreichs auf der Konferenz dürften nicht die innere Geseßgebung Frankreichs in Frage stellen lassen, wenn nicht die Länder, welche mittels der Kartelle wirkliche Prämien zum Nutzen ihrer Industrie eingeführt haben, entschlossen sind, dieselben abzuschaffen. Die Vereinigung ernannte eine ständige Kommission unter dem Vorsitz Ribots.

Paris, 24. Dezember. In der Marinekommission der Kammer erklärte der Marineminister Lanessan dem Generalstabschef der Marine Vizeadmiral Bienaimé, daß die Erbauung des Zweischießkanals besonders dann wünschenswerth sei, wenn derselbe auch von Schiffen mit großem Tonnengehalt benutzt werden könnte.

Paris, 25. Dezember. Das „Journal Officiel“ giebt bekannt, daß der Marineminister Lanessan dem Kapitän Kopff vom Dampfer „Graf Waldersee“ der Hamburg-Amerika-Linie, der am 7. Oktober an der Küste Neujunlands zwei schiffbrüchige französische Seeleute aufgenommen hat, eine Anerkennung in Gestalt eines Kunstwerkes gewidmet hat.

Rußland.

Petersburg 26. Dezember. Der „Russische Invalide“ meldet, nach einem Bericht des Generals Grodelow vom 19. Dezember habe Oberst Jman, der Kommandeur der transbaltischen Artilleriebrigade, am 11. Dezember bei Zukums, 175 Werst von der Stadt Wodna entfernt, eine unter der Führung von Lougus befindliche Schaar von 2000 Tugusen zersprengt. Die Tugunen hätten eine Zibelle mit Thürmen und drei Schanzen innegehabt, die erobert und niedergebrannt worden seien. Viele Waffen, Vieh und Pferde seien erbeutet worden. Der Feind habe bedeutende Verluste gehabt. Acht russische Soldaten seien verwundet worden.

Asien.

Kalkutta, 24. Dezember. Eine britische Streitmacht erstickte ein Fort bei Nobig in Melran, welches von einer Bande von Räubern aus Persien besetzt war. Die Engländer verloren 3 Kozbe. Zwei Offiziere und sechs Mann wurden verwundet. Auf Seiten der Räuber fielen 20 Mann einschließlic des Führers, vierzehn wurden verwundet, 63 gefangen genommen. Die Räuberbande ist jetzt völlig aufgerieben.

Amerika.

New-York, 25. Dezember. Amtlich wird bekannt gegeben, daß der bisherige Gouverneur von Iowa, Shaw, zum Schatzsekretär anstelle Gages ernannt worden ist. Gouverneur Crane von Massachusetts hat aus persönlichen Gründen die Uebernahme des ihm angebotenen Portefeuilles des Schatzamtes abgelehnt. — Dem „New-York Herald“ wird aus Washington gemeldet, Präsident Roosevelt habe am Sonnabend früh dem kommandirenden General Miles in dem mit Menschen angefüllten Lubinsaal heftige Vorwürfe gemacht; Miles habe darauf den Saal in großer Erregung verlassen. Miles, der den Schley verdammen Spruch des Ehrengerichts scharf kritisiert hat, ist auch schon vom Kriegsminister Root ein Ruffel erteilt worden.

New-York, 25. Dezember. Ein Telegramm aus Fort de France auf der Insel Martinique befragt: Der Dampfer „Baurig“ ist hier angekommen; man vermutet, daß er Waffen und Munition für die Truppen des venezolanischen revolutionären Generals Matos an Bord habe.

Aus Stadt und Land

Bromberg, 27. Dezember. * **Personalien.** Den Fortkassenrendanten Neugebauer in Tapiau, Regierungsbezirk Königsberg, und Grabley in Murowana Goklin, Regierungsbezirk Posen, ist der Charakter als Regierungsrath verliehen worden.

F. Forellen in der Brahe. Daß unsere Brahe mit zu den fischreichsten Flüssen gehört, ist ja allgemein bekannt, daß sie aber auch Forellen zu ihren Bewohnern zählt, dürfte für manchen neu sein. Vor einigen Tagen bemerkte morgens der Räthner Schulz in Mühlthal, daß sich in der Nähe des Braheufers an der Erde etwas hin und her bewegte. Er eilte dorthin und sah, wie ein Fischkotter sich schleunigst davon machte und im Wasser der Brahe verschwand, auf der Stelle aber, von der er fortgelaufen war, fand er einen recht großen, noch zappelnden Fisch. Er hob ihn auf und brachte ihn zu Herrn Albrecht, dem Besitzer von Mühlthal. Der Fisch war eine Rieseforelle; er hatte das respectable Gewicht von 17 Pfund und war, bis auf eine Wunde auf dem Rücken, unverletzt. Die Hälfte des sonst in hiesiger Gegend seltenen Fisches behielt Herr Albrecht für sich, die andere Hälfte wanderte nach Bromberg in die Küche eines Freundes.

* **Dienstjubiläum.** Am 1. Januar feiert Herr Stadthauptkassenbuchhalter Zimm sein 40jähriges Dienstjubiläum.

* **Seinen Vortrag über Hoch- und Untergrundbahnen**, insbesondere über die elektrische Hoch- und Unterflasterbahn in Berlin, wird Herr Regierungsbaumeister Braun am 6. Januar im Bibliotheksaal fortsetzen. Der Bromberger Architektenverein theilt uns dazu mit, daß für die Erwärnung des Saales gesorgt sein wird und daß diesmal die Lichtbilder mit elektrischem Licht erzeugt und dadurch heller erscheinen werden. Der Vortrag beginnt um 8 1/2 Uhr.

* **Personalien.** Gefängnisinspektor Reschke hier selbst ist zum Obergefängnisinspektor ernannt worden.

* **Posener Landschaft.** Am 7. Januar f. J. findet eine Generalversammlung der Posener Landschaft — die dreizehnte — statt.

* **Crone a. B.**, 26. Dezember. (Schläger e.) Aus geringfügiger Ursache entwickelte sich am heiligen Abend unter mehreren Arbeitern eine blutige Schlägerei, in deren Verlauf das Messer eine Rolle spielte. Durch einen Messerstich nicht unerheblich verletzt mußte der Arbeiter Domagalski, ein sonst ruhiger, nützlichener Mensch, blutüberströmt vom Kampplatze in seine Wohnung geschafft werden.

* **Zinn**, 26. Dezember. (Leichenfund.) Heute in der Mittagsstunde wurde in einem Graben unweit der Kleinbahn eine männliche Leiche gefunden. Da dieselbe schon längere Zeit dort gelegen hat und schon in Verwesung übergegangen war, so konnte sie mit Sicherheit nicht mehr rekonstruirt werden. Man nimmt aber an, daß es die Leiche eines hiesigen Ditsarmen ist, der sehr dem Brunkte ergeben war und schon mehrere Wochen vermisst wurde. — Auf der Zinnstraße hiesigen Preises werden in nächster Zeit Bohrungen in größerem Maßstabe stattfinden. Man vermutet dort Salz oder Braunkohle zu finden. Die dazu nöthigen Gerätschaften sind bereits an Ort und Stelle geschafft, und die Gerüste an den Stellen, wo die Bohrbohrer gemacht werden sollen, aufgestellt. — Vorgige Woche wurde die Kampagne in der hiesigen Zuckersfabrik beendet. Es sind über 1 300 000 Zentner Rüben verarbeitet. Die Ausbeute war eine mittlere.

* **Sienau**, 23. Dezember. (Das Schiedsgericht) für Arbeiterbeschwerden des Regierungsbezirks Bromberg hielt heute hier selbst eine Sitzung ab. Den Vorsitz führte Regierungssassessor Dr. von Gottschall. Als Beisitzer fungirten Guttschloß, Hartwig-Bromberg, Dachbedermeister Ruz-Schneckenhöfe, Buchhalter Gauer-Bromberg und Zimmerpolier Eichhorst-Mel. Es lagen 16 Sachen der Invalidenversicherung und 2 Gewerbeunfallfachen vor, von welchen 12 durch Abweisung der Berufung und 6 durch Beweisbeschluß erledigt wurden. Die Landesversicherungsanstalt Posen war durch den Landesrath Kalkowski vertreten.

* **Znowozslaw**, 26. Dezember. (Synagogengemeinde.) Silberne Hochzeit. (Gesindemarkt.) Die Wahl der 12 Repräsentanten der hiesigen Synagogengemeinde ist vom Regierungspräsidenten bestätigt worden. — Das Fest der silbernen Hochzeit feierte am 1. Weihnachtstage das hier wohnhafte Kaufmann Leiser Nachensteinsche Ehepaar. Ortsrabbiner Dr. Kohn überbrachte die Glückwünsche der Synagogengemeinde. — Der sogenannte Gefindevermietungsmarkt, der, wie es hier üblich, am zweiten Weihnachtstage auf dem alten Marktplatz abgehalten wurde, war von einer großen Menschenmenge besucht. Aus dem ganzen Kreise waren Leute erschienen, um sich zu vermieten. Uebrigens stehen Gruppen von Dienftboten und Miethenden, Maler und Miethfrauen mühen sich ab, auf der einen Seite die vortrefflichen Eigenschaften ihrer Knechte und Mägde aufzuführen, auf der andern wieder, die fastmüthige neue Herrin oder den guten künftigen Herrn zu loben. Wie man hört, wurden ziemlich zahlreiche Dienftverträge abgeschlossen.

* **Mogilno**, 26. Dezember. (Zu der Morbaffäre.) Wahl. Warnung. Der Erste Staatsanwalt vom königlichen Landgerichte zu Gnesen erklärt in der Morbaffäre folgende Bekanntmachung: Am 16. Dezember 1901 vormittags 9 Uhr, ist im Geleise der Thorne-Posener Eisenbahn in der Nähe des Bahnhofes Mogilno ein unbeladener menschlicher Fuß gefunden. Ob der Fuß durch Ueberfahren vom Körper getrennt ist, oder auf welche Weise der Fuß an den Fundort gelangt ist, darüber fehlt jeder Anhalt. Der Staatsanwalt ersucht das Publikum, alles, was zu Aufklärung dienen kann, der nächsten Polizeibehörde oder der königlichen Staatsanwaltschaft zu den Akten 3. R. 1859/01 mitzutheilen. — Der Brennereiverwalter Bartosiewicz ist als stellvertretender Ortsvorsteher für den Gutsbezirk Kruchowo bestätigt worden. — Die Mogilnoer Polizeiverwaltung warnt durch Bekanntmachung vor dem Genuß des gesundheitsgefährlichen Rindfleischs, welches am 19. d. M. vier fremde Männer in verschiedenen Häusern zum Verkauf angeboten haben.

* **Posen**, 26. Dezember. (Leichenaustragung.) Brand. Hochwasser. Höhere Steuern. Am Mittwoch vor Weihnachten erfolgte auf dem hiesigen St. Paulikirchhof die Ausgrabung der Leiche eines jungen Mädchens, das vor einigen Wochen beerdigt worden war. Die Ausgrabung geschah auf Anordnung der Staatsanwaltschaft. Wie es heißt, soll das Mädchen nicht eines natürlichen Todes gestorben sein. Man vermutet ein Verbrechen. Das junge Mädchen soll plötzlich verschieden sein. Es befand sich zur Zeit seines Todes in Berlin, die Leiche wurde in Posen beerdigt. Die näheren Umstände des Todes entziehen sich zur Zeit noch der Deutlichkeit. — Am Weihnachtstage abende hat ein Kaufmann in der St. Martinstraße seinen Laden in Brand gesetzt, indem er Gegenstände mit Petroleum begoß. Der Brand wurde von der Feuerwehr bald gelöscht. — Die Wartje schwimmt infolge des Thauwetteres lebhaft an. Der Stand betrug heute 2,57 Meter. Der Verdhchowwer Damm wird überflutet, so daß die von Ofen kommenden Leute übergefegt werden müssen. Die Eichwaldwiesen südlich der Stadt stehen größtentheils unter Wasser. Weiteres Steigen ist zu erwarten. — Die Stadt Posen erhebt im laufenden Etatsjahr 140 Prozent der Staatssteuer als Kommunalabgaben. Für das Etatsjahr 1902 wird der Steuerfuß ganz erheblich steigen. Der neue Stadthaushaushalt ist in den Voranschlägen nahezu aufgestellt. Auf Grund des Voranschlags wird der Magistrat 180 Prozent Zuschlag verlangen, 40 Prozent mehr als jetzt. Die Steuererhöhung wird wesentlich durch die Eingemeindung bedingt.

* **Braunsberg**, 25. Dezember. (Der Kaiser) hat, wie die „Ermännliche Zeitung“ meldet, dem Bischof Dr. Thiel das von Professor Mangel geschaffene Reliefbild der Madonna zum Geschenk gemacht. Das Bildwerk trägt die Widmung: „Wilhelm II. Deutscher Kaiser und König von Preußen dem Bischof von Ermeland Dr. Thiel.“

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. Dezember. *Peters Establishment. Für ein dreimaliges Gastspiel in Peters Establishment ist die schwarze Konzertfängerin Cezjia Lee vom Berliner Wintergarten engagiert worden.

Letzte Nachrichten.

Hamburg, 27. Dezember. (Privat.) Wie dre „Hamb. Korresp.“ meldet, wurde heute Nacht die Arbeiterin Wipper in ihrer Wohnung in Altona mit durchschnittenem Hals tot aufgefunden.

Kronen betragenden Unterschlagung des bereits verhafteten Kaffirers erwiesen ist. Riga, 27. Dezember. Das Eis auf der Düna ist durch Eisbrecher gebrochen worden. Der Dampferverkehr ist trotz der 10 Grad Kälte bis zum Meere noch unbehindert.

Magdeburg, 27. Dezember, angekommen 1 Uhr 15 Min. Kornzucker von 92% Rend. 24. 27. Kornzucker 88% Rend. 7,65-7,80 7,60-7,75 Kornzucker 75% Rend. 5,90-6,20 5,80-6,10

Table with 2 columns: Regel and Wasserstände. Regel includes items like Weichsel, Warchau, Zaborzyn, etc. Wasserstände shows water levels for various rivers and locations.

Konkursverfahren.

Ludwig Herzberg in Bromberg, Danzigerstr. Nr. 1 ist heute vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Bekanntmachung.

Sonnabend, d. 28. Dezbr. 1901, vormittags von 10 Uhr ab, werde ich hier selbst auf dem Neuen Markte im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Beck aus der Billech u. Konkursfache

Auktion

Sonnabend, d. 28. Dezbr., vorm. 10 Uhr. Mauerstr. 15. Kornmarkstr. 8. 147. Crohn, Auktionator.

250 Kuppenwagen

reizende Muster aller Größen sollen für jeden annehmbar. Preis ausverkauft werden.

Kanarienhähne und Weibchen

empfehlen A. Plotkowski, Gärtner, Hempelstr. 7, im Gartenhauke.

10-12000 Mark

hinter 25000 Mk. Bankgelder auf ländliches Grundstück zum 1. Januar oder etwas später gesucht.

4000 Mark

zur ersten Stelle sofort oder später gesucht. Off. u. A. a. b. Geschäftsst. d. 3.

2000 Mark

zum 1. Januar hypothek. zu vergeben. Offerten von Selbstdarleibern unter M. H. E. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

7000 Mark

a. geth. od. Land zu verg. J. Barkusky, Bahnhöfstr. 13, 11.

General-Vertriebs

unserer patentierten und behördlich empfohlenen Fabrikate Gelegenheit, ihren Umsatz und Gewinn ganz bedeutend zu erhöhen.

Reell.

Berm. Rittergutsbes. i. Westpr., 35 J. Witw., 2 K., f. sol. u. häusl., sucht Damenbef. entspr. Alters u. Berm. u. u. 60000 Mk. zwecks

Die Jahresrechnung unserer

Anstalt für das Jahr 1900 liegt zur öffentlichen Einsichtnahme im Sprechzimmer der Anstalt, Alexanderstr. 13, in der Zeit vom 29. Dezember 1901 bis zum 14. Januar 1902 aus.

Neujahrskarten

in größter Auswahl empfiehlt Anna Buttermann, Papierhdlg., Bahnhöfstr. 7. (114)

Bordrude

zu Steuererklärungen und Vermögensanzeigen zur bevorstehenden Veranlagung empfiehlt Ardenaersche Buchdruckerei Otto Grünwald.

„Sehr nahrhaft und für Kranke

sehr zuträglich ist der Zucker“ (Professor Dr. Ernst von Leyden, Geh. Medizinalrat in Berlin. „Handbuch der Ernährungstherapie und Diätetik“, S. 242.)

Arbeitsmarkt

gebietet nicht mehr, seit Seccol existirt. Einfach - billig - Erfolg verblühend. Dachpiz-Gesellschaft Klemann & Cie. Berlin S. 42, Prinzessinnen-Strasse 8.

„Sehr nahrhaft und für Kranke

sehr zuträglich ist der Zucker“ (Professor Dr. Ernst von Leyden, Geh. Medizinalrat in Berlin. „Handbuch der Ernährungstherapie und Diätetik“, S. 242.)

Arbeitsmarkt

gebietet nicht mehr, seit Seccol existirt. Einfach - billig - Erfolg verblühend. Dachpiz-Gesellschaft Klemann & Cie. Berlin S. 42, Prinzessinnen-Strasse 8.

Niederlage der Weingrosshandlung

L. Dammann & Kordes. Verkauf in Flaschen zu Engrospreisen. Weinprobirstuben. Rudolf Thiel.

Bruch Marzipan

a. Bund 80 Pf. empfiehlt J. Grey.

Am 31. Dezember

unabänderlich Ziehung der X. GROSSEN BADISCHEN PFERDE-LOTTERIE

mit unübertroffenem Haupttreffer von

30000 Mk. in Vierden 100000 Mark Gesamtgewinne 70000 Mark davon 30000 Mark 1. Haupttreffer 10000 Mark 2. Haupttreffer 30000 Mark 30000 Mark 30000 Mark

Salon-Isle-Brikets

liefert zu ermäßigten Preisen August Appelt, Bromberg. Alleiniger Vertreter der Bergbau-A.-G. Isle. Wiederverkäufer und größere Konsumenten erhalten Grubenpreise.

Neujahr-Gratulationskarten

grosse Auswahl neue Muster empfiehlt Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grünwald.

Die beste * * *

Düngung für Blumen u. Pflanzen im Zimmer und im Freien ist „Kunzes Blumendünger“.

Arbeitsmarkt

Junger Mann, in allen schriftlichen Arbeiten, auch Rechnen, bewandert, sucht Nebenbeschäftigung.

Arbeitsmarkt

Ein in Fleischfelle belegenes gut rentables (110) Grundstück mit Garten ist zu verkaufen.

Arbeitsmarkt

Ein in Fleischfelle belegenes gut rentables (110) Grundstück mit Garten ist zu verkaufen.

Arbeitsmarkt

Ein in Fleischfelle belegenes gut rentables (110) Grundstück mit Garten ist zu verkaufen.

Tüchtiger Vertreter wird unter sehr günstigen

Bedingungen, Verdienst mit Leichtigkeit ca. 500 Mk. pro Jahr, für das billigste u. absatzfäh. Witzblatt Deutschlands gesucht.

Sanfter, Händler 100%

Rob. Streller, Leipzig, Jacobstr. 4. I. Schilling und Otto Czenkusch, Badermeister, Schützenstr., Seidenstr. 20.

Mädchen für Alles

(ev.) nach Berlin gesucht. Persönliche Vorstellung bis 5. Januar bei Frau Rechn. Math. Tolsdorf, 3, 3. Bromberg, Wilhelmstr. 20, 12 r.

geeignete Person

welche einem mittleren Haushalte vollstän. vorziehen kann. Persönliche Vorstellung erwünscht.

junges Mädchen

für den Nachmittag zu zwei Kindern i. Alter von 7 u. 10 Jahr. gesucht, befähigt, die Schularbeit zu beaufsichtigen.

Pferdestall

2 geräumige Zimmer, Küche und reichl. Zubehör, Bezugs halber sofort bezw. 1. Januar 1902 zu vermieten.

Barriere-Wohnung

2 geräumige Zimmer, Küche und reichl. Zubehör, Bezugs halber sofort bezw. 1. Januar 1902 zu vermieten.

Pferdestall u. Wagenremise

zu vermieten Kornmarkt 10. Möbl. Zimmer mit Bel. Eing. gef. Off. u. G. E. a. b. Geischt. d. 3. Stg.

Kauf und Verkauf

Größere Posten Kartoffeln kauft ab allen Bahnhaltungen. Wolk Tilsiter, Bromberg.

Eleg. möbl. Wohnung

mit allen Bequemlichkeiten versehen, 3 Zimmer, Bad, Küche, Nebengelas, Veranda, Gärtchen, evtl. Stallung, angenehm gelegen, an Offizier oder Beamten sofort zu vermieten.

Eleg. möbl. Wohnung

mit allen Bequemlichkeiten versehen, 3 Zimmer, Bad, Küche, Nebengelas, Veranda, Gärtchen, evtl. Stallung, angenehm gelegen, an Offizier oder Beamten sofort zu vermieten.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in **Magdalenowo** belegene, im Grundbuche von **Magdalenowo**, Blatt Nr. 7 verzeichnete, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Eigentümers **Karl Schilling in Gr. Neudorf** eingetragene (86)

Grundstück

am 18. Februar 1902, vormittags 11 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — in der Friedrichstr. — Zimmer Nr. 9 a wieder versteigert werden.

Das Grundstück ist eine Wälderstelle, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Hofraum, Hausgarten und Ackerland, es umfasst einen Flächeninhalt von 744,80 ha und ist mit 783 Tsh. Reinertrag zur Grundsteuer, mit 36 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. (Grundsteuerrolle Nr. 7, Gebäudesteuerrolle Nr. 8).

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. Dezember 1901 in das Grundbuch eingetragen. **Knorzslaw, 18. Dezbr. 1901. Königliches Amtsgericht.**

Verdingung von 4816 000 kg Petroleum in 11 Losen für die königlichen Eisenbahndirectionen in Königlich, Halle a./S., Bromberg, Danzig, Königsberg i./Pr., Magdeburg und Stettin.

Angebote sind vorzulegen, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift bis zum 18. Januar 1902, vormittags 11 Uhr an das Rechnungsbureau in Berlin W., Schönberger-Platz 1-4 einzureichen. (78)

Angebotsbogen und Bedingungen können im Centralbureau daselbst, Zimmer 420 eingesehen, auch von dort gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,50 Mk. baar (nicht in Briefmarken) bezogen werden. **Zuschlagsfrist bis 18 Febr. 1902. Berlin, den 23. Dezember 1901. Königl. Eisenbahndirection.**

Bekanntmachung.

Zur Unterhaltung der nachbenannten Provinzialstraßen sollen für das Rechnungsjahr 1902 nachbezeichnete (20)

Materialien

- Bromberg-Schubin-Gneisen**
 - a) im Distrikte des Chaußeeführers Schröder zu Schottland bei Rynarzewo
 - 389 cbm Chaußeerungssteine
 - 155 " Sommerweges Kies
 - 15 " Dedgrand
 - 15 " Bromadenfies
- im Distrikte des Chaußeeführers Neitzke zu Neuwelt bei Schubin
- 132 cbm Sommerweges Kies
- 79 " Dedgrand

Sopfengarten-Mogilno

im Distrikte des Chaußeeführers Brehmer zu Labischin

143 " Sommerweges Kies

Barthschin-Batofsch

im Distrikte des Chaußeeführers Neumann zu Krotofschin bei Barthschin

468 cbm Chaußeerungssteine.

Angebote sind versiegelt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungsstermin, welcher am **Freitag, d. 3. Januar 1902, vormittags 10 Uhr** in hiesigem Schützenhause in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter abgehalten werden wird, an den Unterzeichneten einzureichen. Die Aufschlagspreise pp. können werktäglich während der Dienststunden bei mir oder auch bei den betreffenden Chaußeeführern erfahren werden. **Dafel, den 16. Dezember 1901. Der Landes-Bauinspektor Pollatz.**

Siefern-Stammholz-Verkauf

in dem Fürstl. Forstrevier **Gr. Bolumin bei Strömestko.**

Am **Donnerstag, den 9. Januar 1902, vormittags 10 Uhr**, sollen im Gasthause des Herrn Flessel zu **Damerau** **ca. 900 Festmeter** langschäftige, starke, meist glatte **Siefern-Stämme** aus Jagen 26 und zwar die südliche Hälfte des anstehenden Altholz-Bestandes unter den vor Beginn des Verkaufes bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Ein großer Theil der Stämme ist bereits gefällt und abgezopft und dadurch die Art der forsttechnischen Ausformung erkennbar. Nähere Auskunft ertheilt auf Ansuchen der Revier-Verwalter **Esser in Forsthaus Gr. Bolumin.** **Stablewitsch b. Linslaw (Wlpr.), den 24. Dezember 1901.**

Die Fürstl. Domainen-Verwaltung.

1 Harmonium

billig zu verf. od. zu verlei. Theilg. gef. **O. Lehming, Kornmarktstr. 2.**

Preussische Pfandbrief-Bank.

Die am 2. Januar 1902 fälligen **Zinnscheine** unserer **Hypotheken-Pfandbriefe** **Kommunal-Obligationen** **Kleinbahnen-Obligationen** werden **bereits vom 16. Dezember cr.** ab an unserer Kasse und bei denjenigen Bankhäusern kostenfrei eingelöst, die den Verkauf unserer Emissionspapiere übernommen haben. Stücke zur Kapitalanlage können daselbst bezogen und Broschüren über die Forderung der Papiere in Empfang genommen werden. **Berlin, im Dezember 1901. (75)**

Preussische Pfandbrief-Bank.

Institut für Instandhaltung von Ent- und Bewässerungs-Anlagen

Bromberg, Bahnhofstr. 81. Fernruf 57. Den verehrlichen Hausbesitzern der Stadt Bromberg die ergebene Mitteilung, daß ich seit dem 1. April cr. obiges Institut eröffnet habe. **Der Haus- u. Grundbesitzer-Verein zu Bromberg** empfiehlt mein Institut aufs **Wärmste** und hat der **Vorstand** desselben, von der **Nützlichkeit** des Instituts überzeugt, seine **sämtlichen Mitglieder** zum **Beitritt** aufgefordert. Das Institut hat denn auch bereits eine beträchtliche Anzahl von Mitgliedern, und, da jetzt der günstigste Zeitpunkt zum Eintritt ist, würde bei zu später Anmeldung der Beitritt nur der Reihe nach ausgeführt werden können.

Prospecte werden unentgeltlich verabfolgt im Bureau des Haus- und Grundbesitzer-Vereins, hier, **Gammlerstraße Nr. 15, 1 Tr.,** sowie im Bureau des Instituts, **Bahnhofstr. Nr. 81.**

Inhaber: W. Smierzchalski, Architekt und Baugewerksmeister.

Wir bitten unsere Mitglieder und die anderen Herren Hausbesitzer bei der Möglichkeit des Unternehmens sich obigen Institut zu bedienen und die Anmeldungen der Grundstücke schleunigst zu bewirken, damit die Einrichtung geschaffen wird, daß im Winter bei zu großem Anbrange der Versicherungsnehmer keinerlei Störungen zu erwarten sind. **Der Vorstand des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins zu Bromberg.** **gls. A. Cohnfeld. (109)**

Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft gegründet 1825.

Nachdem Herr **Commerzienrath Franke** in Firma **C. A. Franke in Bromberg** von der seit einer langen Reihe von Jahren zu unserer dankbaren Anerkennung verwalteten ersten Agentur unserer Gesellschaft in Bromberg auf seinen Wunsch mit dem 1. Januar 1902 zurück tritt, ist unserem bisherigen Vertreter **Herrn Kaufmann Hans Strelow in Bromberg, Rinkauerstraße Nr. 46** die genannte Agentur vom 1. Januar 1902 ab mit übertragen worden.

Wir richten daher an die bisher durch Vermittelung des Herrn Commerzienrath Franke bei obiger Gesellschaft gegen Feuer oder Einbruch-Diebstahl Versicherten das Ersuchen, sich in Angelegenheiten ihrer Versicherungen in Zukunft an Herrn **Hans Strelow** gefälligst zu wenden. **(113)**

Berlin, den 23. Dezember 1901. Die General-Agentur.

Linoleum

in brauner, terracottafarbiger, durchmusterter und bedruckter Stückwaare, **Teppiche und Läufer** in den hochmodernsten Dessins. **Grösstes Lager am Platze!** Verlegen von Linoleum durch geübte Fachleute!

Carl Ruckenschuh

Fabrik-Niederlage der Ersten Deutschen Patent-Linoleum-Fabrik Coepenick. **Fernsprecher 248. Danzigerstr. 13.**

10 Stück neue Pianinos (nußbaum und schwarz) unter Garantie sehr billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt **(5379)** **Müller's Piano-Magazin.** N. B. Die Pianinos haben durch Laden-Aufenthalt nicht gelitten.



Russische Gummischuhe

der **Russian-American-India-Rubber-Compagnie St. Petersburgs.** (261) **Regenschuhe, Metallbuchstaben, Schublack** empfiehlt **Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93, Gummi-Specialgeschäft.**

Postkolli überall hin franko gegen Nachnahme.

Bülck's Kaffee-Mischungen

sind anerkannt vorzüglich, sehr beliebt und weit verbreitet. Selbige genügen selbst den höchsten Ansprüchen. **Pfd. von 80 Pf. an.** Muster nach auswärts unter Angabe des Preises gegen 20 Pf. in Briefmarken.

Bülck's Misch-Kaffee Pfd. 60 u. 80 Pf. Ein feiner gemahlener Kaffee, mit feinstem Surrogat gemischt, schmeckt bedeutend besser als reiner Bohnen-Kaffee zu gleichem Preise.

Weber's Kaffee-Gewürz, Weber's Feigen-Kaffee, Frank-Kaffee, Pfeiffer & Dittmer's Kaffee-Essenz.

H. Bülck Bromberg

= **Friedrichstraße 51** =
Bestes Special-Geschäft und Versandt-Gaß für **Kaffee, Thee und Cacao.**

Rabatt Marken

gelangen von heute ab zur Ausgabe. Kunden, die aus meinem Geschäft nur Zucker entnehmen, wird diese Vergünstigung nicht zu Theil. Das geehrte tausende Publikum erhält eine Sammelkarte und enthält diese Karte bei der Erlangung fünf Rabattmarken vorgeklebt, die beim Einlösen der Karte mitzählen.

Thee letzter Ernte,

bezogen von den ersten Häusern, halte in eigenen Siebungen und eigenen Mischungen beiseits empfohlen; diesem empfindlichen Artikel widme die größte Sorgfalt, es werden feinstmehlende, frische und kräftige Sorten mit äußerster Vorsicht ausgewählt. Preise sind billigt gestellt und stehen Muster nach auswärts gegen 20 Pf. in Briefmarken unter Angabe des Preises franko zu Diensten. (44)

Pfund von **1,60 an.**

Cacao

garantirt rein

Pfund von **120 Pf. an**

Hafer-Cacao

Pfund **1,20 Mk.**

Postkolli überall hin franko gegen Nachnahme.

Punsch - Essenzen

Cognac, Arac, Jam-Rum

ff. Tafel- und Bitter-Liqueure

der altrenommirten vielfach preisgekrönten Firma

J.H. Peters & Co. Nachf. Köln a. Rh.

Überall käuflich. (124)

Vertreter für Bromberg: **Emil Lincke.** (124)

Apfelwein,

Johannbeerwein, vorzügl. Kirchsaft empfiehlt (104)

Bromberger Obsteinkellerei Danzigerstraße 39/40.

Für Destillateure: Ein Posten versch. gut abgelagert. Liqueur-essenzen u. äth. Oele

svottbillig zu verkaufen. (104)

Danzigerstr. 156, Gartenhaus I.

Bekanntmachung.

In Folge der Ertheilung der Concession sind wir in der Lage, die in ganz Deutschland berühmten (392)

Liqueure und Punsch-Essenzen, Cognacs, Aracs und Rums

von **Hermann Jos. Peters & Co. Nachf.** in Köln a. Rh. in Flaschen zu Original-Preisen abzugeben.

Emmericher Waaren-Expedition

Wilhelmstrasse 15. Gegenüber dem Stadttheater.

D. R. G. M. 111 650. „Diabol“ Patentamtlich geschützt!

Sicherheitsschrank gegen Motten

luftdicht verschlossen, in jeder Grösse, für jeden Haushalt passend und unentbehrlich zur Aufbewahrung von Teppichen, Gardinen, Kleidungsstücken, liefert **allein** für den **Regierungsbezirk Bromberg u. angrenzende Kreise Westpreussens** (64)

Fr. Hege, Möbelfabrik, Bromberg.

22. Jahrgang.

Otto E. Weber

Radebeul - Dresden.

Weber's Feigenkaffee

ist seit Jahrzehnten bewährt und anerkannt. **Verbessert Aroma und Geschmack des Kaffeegetränks.**

25 Bromberger Ansichtskarten! schön sortirt mit „Herz. Gl. zum neuen Jahre“ und Namensunterdruck für **1 Mark** bei **C. Junga, Bahnhofstraße 75.**

Pianino's aus der **Sof. Pianoforte-Fabrik G. Wolkenhauer, Stettin** offerirt zu Fabrikpreisen auch bei geringen Teilzahlungen **Germania-Gaß** **Inh. S. Linsky, Friedrichstr. 35.** Stets große Auswahl am Lager.

Guter Privat-Wittagsstich 5707) **Mittelstraße 57, 1 Tr.**

Freunden eines wirklich guten und sehr wohlbe-kömmlichen Traubenweines empfehle garantirt **unverfälschten** **1899er Rothwein.** Derl. kost. in Flaschen u. 30 Pr. **58 Pf. per Liter** u. in Lit. u. 12 Flan 60 Pf. p. Fl. u. ca. 1/2 Liter Inhalt einchl. Gl. Probe u. Preisl. umsonst. Zahlreiche Anerkennungen. **Carl Th. Oschmen, Coblenz a. Rhein, 319** Weinbergbesitzer u. Weinhbl.

Schönlanker Zeitung

und General-Anzeiger für den Kreis Czarnikau und die angrenzenden Kreise. **Erscheint wöchentl. 3 mal. 6 Gratisbeilagen.** Abonnementspreis **1 Mark** vierteljährlich, auswärts **1,25 Mk.,** durch den Briefträger frei in's Haus **1,50 Mk.** (47)

Amtliches Publikationsorgan der Behörden. Einzige am Orte selbst erscheinende Zeitung mit weit ausgedehntem Leserkreis. **Wirksamstes Infectionsorgan f. Anzeig. all. Art.** **Schönlanka, (Provinz Polen.)** Verlag der Schönlanker Zeitung.

22. Jahrgang.

Blitzfunke.

Experimentirkasten f. Anoden, lehrreiches Weihnachtsgeschenk. **Glocken, Elemente, Drähre, Inductionsapparate, Röntgenapparate, Miniatur-Glühlampen,** wie alle electrotechn. Artikel. **Ernst Schmidt, Bahnhofstraße 93.**

22. Jahrgang.

Wer hustet

gebrauche (81) **Carl Schmidt's Ankerich-Brustthee** Kart. à 50 Pf., sowie **Carl Schmidt's Arnicabrustbonbons** Beutel à 30 u. 50 Pf., bei **Carl Grosse Nachf., Carl Schmidt, Crona a. S. Paul Seyfert, Schneidemühl: P. Dreier, W. Rosengarten.**

1 noch f. neue Konzert-Garf. Fithen ist preisw. zu verkaufen. Zu erst. Thorerstr. 5 im Laden. **Hierzu eine Beilage.**

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Landwirtschaft.

Ernteübersicht. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Uebersicht der Ernte der wichtigsten Feldfrüchte im Jahre 1901 im deutschen Reich. Danach beträgt Winterweizen von 1269 702 Hektar 1 927 994 Tonnen, 1900 von 1 907 063 Hektar 3 604 685 Tonnen, Sommerweizen von 311 718 Hektar 570 857 Tonnen, 1900 von 142 097 Hektar 236 480 Tonnen, Winterroggen von 314 644 Hektar 4 821 900 Tonnen, 1900 von 317 231 Hektar 4 663 347 Tonnen, Wintergerste von 56 358 827 Hektar 7 983 963 Tonnen, 1900 von 5 819 717 Hektar 8 403 256 Tonnen, Sommergerste von 176 310 Hektar 1 786 697 Tonnen, 1900 von 135 256 Hektar 1 474 033 Tonnen, Sommererbsen von 1 859 265 Hektar 3 321 102 Tonnen, 1900 von 1 670 033 Hektar 3 002 182 Tonnen, Hafer von 4 411 412 Hektar 7 050 153 Tonnen, 1900 von 4 122 818 Hektar 7 091 930 Tonnen, Kartoffeln von 3 318 832 Hektar 48 687 261 Tonnen, davon waren erkrankt 2 419 951 Hektar, 1900 von 3 218 777 Hektar 40 585 317 Tonnen, davon waren erkrankt 918 077 Hektar, Klee von 1 804 338 Hektar 6 763 798 Tonnen, 1900 von 1 808 498 Hektar 6 781 284 Tonnen, Luzerne von 222 796 Hektar 1 171 198 Tonnen, 1900 von 229 335 Hektar 1 316 441 Tonnen, Wiesen von 5 944 493 Hektar 22 370 047 Tonnen, 1900 von 5 912 122 Hektar 23 116 276 Tonnen.

Gerichtssaal.

Stallpöbner, 22. Dezember. Ein trauriges Familienbild entrollte eine Verhandlung der Strafkammer. Der Besitzer John Schütta aus Seelampen wollte nach den westlichen Provinzen ziehen. Er stieß dabei auf den harten Widerstand seiner Eltern, die ihm das ererbte Reisgeld verweigerten. In einem Sonntag im Oktober hatten Vater und Sohn stark der Branntweinflasche zugesprochen, und es kam zwischen beiden zu einem heftigen Wortwechsel. Dabei versetzte der Vater dem Sohne einen Stoß gegen die Brust. Darüber gerieth der Sohn in Wuth, daß er dem Vater mit einem Messer 14 Stichwunden an Kopf, Gesicht und Brust beibrachte. Die Mutter des Sch., welche zwischen beide trat, erhielt von dem ungerathenen Sohn einige Faustschläge in den Rücken und wurde auch an der Hand verletzt. Der Staatsanwalt beantragte wegen dieser Rohheit das höchste Strafmaß, fünf Jahre Gefängnis. Der Gerichtshof schloß sich diesem Antrage an.

Leipzig, 24. Dezember. Das „Leipziger Tageblatt“ meldet: Gegen das am 14. d. M. von der zweiten Strafkammer des hiesigen Landgerichts im Prozeß gegen die Verwaltungsorgane der Leipziger Wollkammere ergangene Urtheil wurde nicht nur von den Angeklagten, sondern auch von der Staatsanwaltschaft Revision eingelegt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. Dezember. * Unsere auswärtigen Abonnenten bitten wir, die Bestellung der Zeitung für das nächste Vierteljahr baldmöglichst zu veranlassen, damit der Bezug ohne Unterbrechung erfolgt. Zu größerer Bequemlichkeit haben wir der heutigen Nummer die betreffenden Postquittungen beigelegt.

* Stadttheater. Morgen Sonnabend geht als Vorstellung zu kleinen Preisen Goethes „Egmont“ mit der Musik Beethovens in Szene. Das hier seit zwei Jahren nicht mehr auf dem Repertoire erschienene historische Trauerspiel ist vom Oberregisseur König neu inszenirt worden. Die Titelrolle bringt Direktor Stein zur Wiedergabe, die übrigen Hauptrollen sind mit den Damen Arco, Jacobi und Harden und den Herren König, Jabel, Weinig, Baumeister, Wolfarth, Nolan und Büßler besetzt. Das Orchester dirigirt Kapellmeister Niedner. Für Sonntag Abend hat die Direktion eine Wiederholung von Björnsöns Schauspiel „Ueber unsere Kraft“ (II.) angefügt. Nachmittags wird Görner's „Domröschen“ zur Darstellung gebracht.

f. Ein Lieferantjubiläum. Am vergangenen Dienstage — 24. Dezember — waren es 50 Jahre her, daß die hiesige Wagenbauanstalt von C. Wennemisch für die königliche Mühlenadministration arbeiten lieferte. Das gab dem gegenwärtigen Inhaber der Anstalt, Herrn Carl Wennemisch, Veranlassung, am Dienstage dem Direktor der Administration persönlich seinen Dank für das ihm und seiner Werkstatt geschenkte Vertrauen abzustatten. — Die Wennemische Wagenbauanstalt ist übrigens wohl die älteste in Brandenburg, denn sie besteht seit dem Jahre 1783. Damals kam der Urgroßvater des gegenwärtigen Inhabers als Stellmachergeselle von Warschau nach Bromberg, um nach seiner Heimat in Brandenburg zu reisen. Da den städtischen Körperkassen daran lag, Bromberg, das damals ganz verödet war, mit deutschen Handwerkern zu besiedeln, so beredete man den jungen Stellmacher hier zu bleiben, und die Stadt schenkte ihm das Grundstück am Wollmarkt, welches jetzt die Nummern 5 und 6 führt. Der junge Handwerksmann erwiderte auf diesem Grundstücke ein einstöckiges Haus, und darin eine Stellmacherei, die noch heute bestehende und florierende Wagenbauanstalt von C. Wennemisch. Das Geschäft vererbte sich immer vom Vater auf den ältesten Sohn, der jedesmal wie der Begründer den Namen Carl führte. In den dreißiger Jahren verlegte der damalige Inhaber das Geschäft nach der Thorerstraße, wo es sich noch jetzt befindet.

f. Ein Schiffschiffers Lokale in Schleusenau fand gestern eine Wiederholung des vom evangelischen Singkreisverein aufgeführten Theaterstücks „Durch Kampf zum Sieg“ statt. Der Besuch war ein überaus zahlreicher.

f. Auf der Brahe im Weichbilde der Stadt überwinteren 78 Stromfahzeuge, darunter 4 Dampfer. Im Kanal liegen 18 mit Zucker und Melasse beladene Rähne.

* Der Verein Bromberger Kriegsveteranen begehrt am morgigen Sonnabend, abends 7 Uhr, sein Winterfest in Marx's Festhallen. Hierzu haben auch Gäste Zutritt (siehe Inserat).

i. Weihnachtbescherung in der Provinzial-Blindenanstalt. Am heiligen Abend, nachmittags 1/3 Uhr, veranstaltete, wie alljährlich, Herr Direktor Wittig für seine Zöglinge in der Aula der Blindenanstalt die Weihnachtfeier, der ein sehr zahlreiches Publikum beizuhönte. Die Vorträge, welche zu Gehör kamen, wurden ausnahmslos von den Zöglingen

ausgeführt. Von ergreifender Wirkung war die Deklamation „Knecht Ruprecht“. Sodann folgte ein Melodrama „Die Christnacht von Amras“. Hier mußten wir besonders die Klavierbegleitung bei den einzelnen Gesängen lobend hervorheben. Herr Direktor Wittig hielt alsdann eine tief ergreifende Ansprache an seine Schützlinge und ließ sie dann an den mit reichen Gaben versehenen Tisch führen. Der Jubel der Beschenkten war groß. Es dauerte nicht lange, so hörten wir Trompetenschmetter und Trommelschall — fast jeder Knabe hatte ein Musikinstrument erhalten. — Die nachträgliche Feier im Blindenheim nahm einen ähnlichen Verlauf.

* Die Weihnachtstage wären „überstanden“ und wer sich einen dritten oder vierten Feiertag nicht zuzulegen vermag, der ist heute mit etwas mehr oder weniger Uferrücktrittstimmung an die gewohnte Arbeit gegangen. Es fehlte diesmal jede Spur von Weihnachtswetter; Eis und Schnee war nicht vorhanden, schon am Heiligenabend plätscherte ein lustiger, aber recht „nasser“ Regen hernieder, und mancher Hausvater wird deshalb noch in letzter Stunde von dem beabsichtigten Schlittschuhschiffahrt Abstant genommen haben. In der Nacht zum ersten Feiertag hatte es zwar ein wenig gefeiert, aber am Tage war der Himmel dicht bewölkt, und wieder Nebel lagerte über den schmutzigen Straßen. Am zweiten Feiertage war es draußen noch ungemüthlicher, aber nun litt es doch die wenigsten zu Hause, und so waren die Vergnügungsorte und Restaurants überfüllt. Die Wirthschaften zweifellos glänzende Geschäfte gemacht, und von den sogenannten schlechten Zeiten war nichts zu spüren. Das Theater war an beiden Tagen ausverkauft und abends erhielt man an der Kasse schon kein Willek mehr.

d. Königsberg, 26. Dezember. (Bericht von d. n.) Abermals verkünden große rothe Anschlagzettel das spurlose Verschwinden einer älteren Dame. Am Nachmittage des Montags, den 23. d. M., ist das 53 Jahre alte Fräulein Weger, die Tochter des verstorbenen Sanitätsraths Weger, die in der Trageheimer Kirchenstraße mit ihrer gleichaltrigen Schwester zusammen wohnte, um Einkäufe zu machen ausgegangen. Zuletzt ist sie noch in der Junkerstraße gesehen worden, seitdem fehlt jede Spur von ihrem Verbleiben. Das Polizeipräsidium macht solches bekannt und sichert dem, der über den Verbleib des Fräulein W. Auskunft zu ertheilen vermag, eine Belohnung zu. Das im Frühjahr d. J. erfolgte Verschwinden des Fräulein Weger ist bis heute noch nicht aufgeklärt.

Braunsberg, 24. Dezember. (Eisenbahnunfall.) Als der Lokomotivzug 4 Königsberg-Berlin am Sonnabend Nachmittags in der Nähe von Braunsberg fuhr, bemerkte, dem „Braunsberger Kreisblatt“ zufolge, der Lokomotivführer nach Passiren einer Kurve plötzlich in kurzer Entfernung — eine Fernlicht war des dichten Nebels wegen überhaupt unmöglich — auf einem Ueberwege einen mit Holz beladenen Schlitten, dessen Lenker nach Abschneiden der Zugstränge sich und die Pferde in Sicherheit gebracht hatte, nachdem es ihm infolge des Schauerwetters nicht gelungen war, den Schlitten über den schneebedeckten Ueberweg zu schaffen. Obwohl der Lokomotivführer sofort Gegenmaß gab, überfuhr die Lokomotive doch den Schlitten, wobei die Holzklöße wie Streichhölzer umherflogen. Eine starke Klobe hatte die Decke des Packwagens durchschlagen. Als der Zug zum Stehen gebracht worden war, beseitigte man das Hinderniß und setzte die Fahrt fort. Die Maschine war bei dem Zusammenstoß mehrfach beschädigt worden.

Guben, 22. Dezember. (Hundebraten) ist in unserer Stadt ein vielfach beliebter Leckerbissen. Die Freunde dieser Delikatesse werden gewiß mit Freude vernehmen, daß jetzt Vorsorge dafür getroffen wird, daß sie sich beim Genuß dieser Lieblingsspeise nicht Anfechtungen durch erkrankte oder mit Parasiten behaftete Hunde aussetzen. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde nämlich der Antrag des Magistrats angenommen, daß Hunde, die zur menschlichen Nahrung dienen sollen, ebenso wie alle anderen Schlachtthiere, nur im Schlachthause geschlachtet werden dürfen. (Gub. Ztg.)

Bunte Chronik.

— Zu der Eisenbahnkatastrophe bei Altenbeken wird vom Montag aus Raderborn berichtet: Der Tapezierer Max, der, wie berichtet, eine schwere Operation durchmachen mußte, befindet sich den Umständen nach wohl. Der Zustand der übrigen hier untergebrachten Opfer der Katastrophe ist zufriedenstellend. Bei den Aufräumungsarbeiten hat sich noch eine Menge menschlicher Kadavertheile vorgefunden, Arme und Beine, deren Zusammengehörigkeit bisher nicht festgestellt werden konnte. Man hat diese Leichentheile in eine Kiste verpackt und vorläufig hierher gebracht. Die Leiche des verunglückten Kindes ist ebenfalls noch nicht rekonstruirt; man weiß selbst nicht, ob es ein Knabe oder ein Mädchen ist, da nur die Beine noch vorhanden sind. Man schätzt das Alter dieses Opfers auf zehn bis zwölf Jahre.

— Briefe Friedrich Wilhelms und Luizens aus den Tagen von Tilsit. Schon lange ist nach diesen Briefen gefragt und gesucht worden. Erst jetzt treten sie ans Licht der Öffentlichkeit. Paul Baillen, der zu allen das Königspaar betreffenden Handschriftenschatzen Zutritt gefunden hat, druckt die damals zwischen König und Königin gewechselten Briefe im Januarheft der „Deutschen Rundschau“ ab, zumtheil wenigstens, den Rest soll das Februarheft bringen. Sie sind durch die Fülle neuer Mittheilungen von hohem Werth. Am 14. Juni 1807 waren die Russen unter Bennigsen bei Friedland geschlagen worden. Zwei Tage später traf die Nachricht in Memel ein, wo das Königspaar Zuflucht gesucht hatte, und erreichte solch eine Befürzung, daß man auf die im Hafen liegenden Schiffe oder nach Riga ziehen wollte. Aber als dann wieder beruhigende Nachrichten kamen, blieb der Hof in Memel, nur Friedrich Wilhelm verließ es, um mit dem verbündeten Kaiser Alexander zu Schaulen in Litauen zusammenzutreffen. Dort sprach man nicht mehr von einer Fortsetzung des Krieges, sondern nur von Waffenstillstand und Friedensverhandlungen und zum Einsehen des Königs von einer Zusammenkunft mit dem „ami de l'homme“, Napoleon. „Welch eine verführerische Perspektive!“ schreibt Friedrich Wilhelm ironisch seiner Gemalin, es schauderte ihn bei diesem Gedanken. Am 22. Juni trennten sich

König und Kaiser. Alexander konnte es nicht eilig genug haben, Napoleon zu erreichen. Am 25. Juni hatten sie beide die berühmte Zusammenkunft auf einem Floß im Nemelsfluß, während am Ufer unter strömendem Regen, in einem russischen Mantel gehüllt, der Erbe der Krone Friedrichs des Großen stundenlang wartete, um auch zur Audienz zugelassen zu werden. — Neapel, 26. Dezember. Heute wüthete ein Zyklon, durch welchen mehrere Häuser hier und in Poggio Reale theils beschädigt, theils fortgerissen wurden. Auch ein Maschinenschuppen auf dem Bahnhof und eine Gießerei wurden beschädigt. Eine Frau wurde getödtet, 36 Personen sind verletzt, vier davon schwer. Soldaten und Arbeiter sind mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

— Rom, 26. Dezember. In Florenz und Pisa ist der Arno infolge starken Regens aus den Ufern getreten und hat einigen Schaden verursacht.

— Erivan, 26. Dezember. Die Schienenlegung auf der Bahnlinie Alexandropol-Erivan wurde vorgestern beendet. Der zeitweilige Personen- und Güterverkehr soll dieser Tage eröffnet werden.

— Die Liebhaberei edler Jagd- und Luxushunde, sowie deren Zucht, die in den letzten Jahren so bedeutende Fortschritte gemacht, findet von jeher in Berlin tüchtige Förderung. Neuerdings hat der von berufener Seite geleitete kynologische Klub Berlin C. V. beschlossen, zum ersten Mal in Deutschland eine internationale Winterausstellung von Hunden aller Rassen am 8. und 9. Februar 1902 in den vorzüglich gelegenen, gut zu heizenden, riesigen Räumen des „Luisenhofes“ zu Berlin, Dresdenerstraße 34—35, abzuhalten. Die maßgebendsten Fachleute auf diesem sportlichen Gebiet haben als Preisrichter zugefagt. Nähere Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle der Ausstellung, Herr Max Manthey, Berlin N., Oranienburgerstraße 5.

— In drei Jahrhunderten hat, wie man der „Alln. Zeitung“ schreibt, der älteste Bürger von Eriar, der Rentner Mendel Schumann, gelebt. Der körperlich außerordentlich rüstige Greis wußte sein Alter niemals richtig anzugeben, bis es in den letzten Tagen amtlich festgestellt wurde. Da nämlich sein Schwiegersohn mit seiner Tochter im Januar nächsten Jahres ihre goldene Hochzeit feiern und deshalb die Verleihung der goldenen Ehejubiläumsmedaille beantragt wurde, ergab sich aus den hierzu notwendigen amtlichen Papieren, daß Schumann im Jahre 1797 geboren ist und mithin das patriarchalische Alter von 104 Jahren erreicht hat.

— Eine sehr schwere Strafe verhängte die Breslauer Strafkammer über den Arbeiter Wilhelm Schumann aus Glogau wegen Vagabundage. Am 9. November d. J. wurde Schumann mit Gewalt aus einem Wohnhause entfernt, weil er sich dort ungebührlich benommen hatte. Aus Mangel hierüber schnitt er auf der Chaussee nach Neumarkt 208 einjährige Apfelskümchen an, so daß kein einziges lebensfähig blieb. Das Urtheil lautete auf drei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

— Ueber die Ermordung einer jungen Dame in der Riviera wird berichtet: Eine Angestellte von Monte-Carlo, die 20jährige Gertrud Hirschbrunner aus Bern, verließ im Besitze einer großen Summe Rizza in einem Abtheil zweiter Klasse. Ihr Leichnam, welcher zahlreiche Messerstücke zeigte, wurde vor Ventiniglia auf dem Bahngleise gefunden. Das Abtheil, dessen Thüre offensichtlich, wie zahlreiche Blutspuren auf der Thüre ist spurlos verschunden worden. Aber erst am anderen Tage gelang ihm dieses. In einer verzweifelten Stimmung schrieb er Luise darüber aus Villpöhlen bei Memel einen ausführlichen Brief, voll grimmen Zornes über diese Bestie, die ihm nicht einmal ihr Gefolge vorgeschickt hatte und ihn nicht einmal zum Diner lud. Trotz allem Widerwillen gegen die Person Napoleons war der König aus politischen Gründen gezwungen, sich dem Kaiser zu nähern und, wie er selbst einmal schreibt, ihm wie ein Wachtmeister nicht von der Seite zu weichen. Als man mitten in den Verhandlungen mit dem Korps steckte, war der preussische Bevollmächtigte Graf Kalkreuth, durch einige Aeußerungen Murats angegeregt, auf den Gedanken gekommen, eine Reife der Königin Luise nach Tilsit anzubringen. Man verpackte sich von ihrem Erscheinen einen bedeutenden Erfolg, und schließlich mußte der König selbst in derselben Erwägung sie um ihr Kommen bitten. Die Königin hatte angstvolle Zeiten in Memel durchlebt, die Demüthigung des Königs vor dem verhassten Napoleon hatte sie auf das bitterste mitempfinden. Mit der Reife nach Tilsit brachte sie sich zum Opfer für den König und das Vaterland. Sie mehr Briefe von der Königin Luise bekannt werden desto größer erscheine sie uns; ihre sittliche Höhe und Ueberlegenheit zwingen zur Verehrung. Ihre Briefe spiegeln ihren ganzen edlen Charakter, ihr Herz und ihre Seele“, wieder. Man kann sie nicht lesen, ohne davon ergriffen zu werden. Sie schreibt einmal — ihre Briefe sind alle französisch, nur hier und da mit einigen deutschen Worten vermischt: „Das Unglück hat uns doch wenigstens die große Lehre gegeben, daß wir so haben entbehren lernen, daß uns solche Art von Aufopferung, das Opfer an Land, nicht bedeuten darf im Vergleich mit der Aufopferung unserer Freiheit.“ Wieder die Hälfte der Provinzen verlieren, als daß der König ein niederes Verfall Napoleons wird. Voll Hasses urtheilt sie über den russischen General Bennigsen, der die Niederlage von Friedland erlitten, wenn nicht verschuldet hatte, und fragt, ob der Kaiser Alexander ihn nicht erschießen oder wenigstens mit der Krute traktiren lassen werde, und klagt in bitteren Worten, daß überall nur Feigheit, Angst, Verzweiflung, Tod herrschen. Sie endet einen langen Brief vom 27. Juni mit den deutlichen Worten: „Das Gebet stärkt Dich, er verläßt die nicht, die ihn nicht verlassen. Nur Standhaftigkeit, keine Nachgiebigkeit, die Deiner Unabhängigkeit Nachtheil bringen könnte. Der Kaiser muß und wird Hardenberg unterstützen, so wie Du auch. Adieu, tausendmal adieu, Gott sei mit Dir, wie die Wünsche Deiner Freundin, die Dir gewiß sind!“

Handelsnachrichten.

Gothaer Lebensversicherungsbank. Die Dividenden für das Jahr 1901 wiederum eine Zunahme erfahren. Nach dem neuerdings fast ausschließlich noch gewählten „gemischten“ System, welches zur Stärkeren

Entlastung der höheren Versicherungskasse führt, wird die Dividende 23 1/2 Prozent der Normalprämie, sowie 2,2 Prozent der Reserve (anstatt 27/8 und 2,1 Prozent in 1901) betragen. Hiernach findet also eine Erhöhung der einzelnen Dividendenbeträge in dreifacher Hinsicht statt, nämlich wegen der Zunahme 1. des Sazes der Normalprämien-Dividende, 2. des Sazes der Reserve-Dividende, 3. der maßgebenden Reserve selbst. Die Kata der Gesamt-Dividenden, welche im laufenden Jahre 29—28 Prozent der Jahres-Normalprämie betragen hatte, wird in 1902 sich auf 30—135 Prozent stellen. Es ist wohl zu beachten, daß bei der Gothaer Bank die Maximaldividenden nicht etwa auf Schätzung beruhen, sondern in Wirklichkeit gewährt werden, da nach dem gemischten Dividendenystem auch die höchsten Versicherungsalter bereits fest sind.

Warenmarkt.

Bromberg, 27. Dezember. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 174 bis 180 Mark, abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, feinste unter Notiz, Roggen, gelbende Qualität 148—155 M. — Gerste nach Qualität 120—125 M., gute Brauwaare 126—131 M. — Erbsen Futterwaare 135—145 M., Kochwaare 180 bis 185 M. — Hafer 140 bis 145 M., feinstes über Notiz.

Seidenstoffe, Samme, Velvets. Blusen liefern wir direkt an Privat. Man verlange unsere Muster. von Elten & Kussen, Krefeld.

Das Frühstück feinsten Kreise ist M. L.; an Güte und Billigkeit unübertroffen, wird Meßmer's Thee jetzt auch in Bürgerkreisen mehr und mehr gewürdigt und weiter empfohlen. Probepakete à 60, 80 Pfg. u. f. w. bei den bekannten Verkaufsstellen. (92)

Fahrplan.

der in Bromberg ankommenden und von Bromberg abgehenden Eisenbahnzüge.

Table with columns for direction (Ankunft in Bromberg, Richtung von Berlin, Richtung von Königsberg, etc.), departure times, and arrival times.

Abfahrt.

Table with columns for destination (aus Bromberg nach Schneidemühl, Kreuz, Berlin-Friedrichshagen, etc.), departure times, and arrival times.

* Zwischen Posen-Berlin Durchgangs-Zug. * Zwischen Posen-Berlin Schnell-Z. 1.—3. Kl. † Zwischen Posen-Breslau Schnell-Z. 1.—3. Kl.

Table with columns for destination (aus Bromberg nach Lasowitz, Dirschau, Danzig-Hauptbahnhof, Königsberg, etc.), departure times, and arrival times.

* Zwischen Dirschau-Königsberg Durchgangs-Z. 1.—3. Kl.

Table with columns for destination (aus Bromberg nach Thorn-Hauptbahnhof, Alexandrowo, Allenstein, Insterburg, etc.), departure times, and arrival times.

Table with columns for destination (aus Bromberg nach Fordeon, Culmbach, Schönsee, Graudenz, Culm, etc.), departure times, and arrival times.

Table with columns for destination (aus Bromberg nach Jesuittersee, Rinarshemo, Schubin, Monjosch, Jaroslawo, Jnin, etc.), departure times, and arrival times.

Die zwischen 6 Uhr abends und 6 Uhr morgens liegenden Zeiten sind in den Minutenzahlen unterstrichen.

Bunte Chronik.

— Berlin, 23. Dezember. 800 polnische Frauen protestirten gestern gegen das Preßgesetz und nahmen nach mehrwöchiger Debatte folgende Resolution einstimmig an: „Die versammelten Polinnen brüden den in Preußen Verurtheilten ihr tiefstes Mitleid aus; sie sprechen den Müttern, daß sie ihre Kinder polnisch erziehen und ihnen die polnische Sprache gelehrt haben, ihre volle Sympathie und Bewunderung aus. Die Anwesenden protestiren gegen das System der Ertheilung des Religionsunterrichts mittelst Stodes, wie es in Preußen geschieht. Die anwesenden Mütter erklären es für ihre Pflicht und ihr Recht, auch in der Fremde ihre Kinder in der polnischen Sprache zu erziehen und auszubilden. Sie werden sich dieses Recht nicht nehmen lassen und auf äußerste Vertheidigung. Sie erklären speziell dafür einzutreten, daß in der Kommunikation und Besuche die deutsche Sprache nicht in Anwendung gebracht werde. Sie erklären ferner, daß sie mit aller Kraft streben werden, das nationale Pflichtbewußtsein in den Schichten des polnischen Volkes zu verbreiten. Die versammelten Frauen verpflichten sich ferner, polnische Zeitungen, polnische Bücher, polnische Spielbretter zu verbreiten und mit ganz besonderer Fürsorge anderen polnischen Müttern in der Erziehung ihrer Kinder zu „Polen“ behülflich zu sein.“

— Bittau, 22. Dezember. Die hiesige „Morgenzeitung“ schreibt: „Der seltsame Witz treibt das Vereinstreiben. Um unseren Lesern eine Probe davon zu geben, drucken wir einen uns zugegangenen Bericht über ein „Preis-Dauer-Rauchen“, das hier stattgefunden hat, nachstehend wortgetreu ab: „Der Preisclub „Kameradschaft“ Bittau hielt Sonntag, den 8. Dezember, ein öffentliches Preisrauchen (Dauerrauchen mit je einer Zigarre) ab in Hofmanns Restauration. Es waren erschienen: erstens von dem hiesigen Vereinen: Preisclub, „Frohinn“ und Rauchverein; „Geselligkeit“; von den auswärtigen Vereinen waren vertreten: Poritsch, Pöschel, Hainelwalde und Geissenberg. Es gelangten drei Hauptpreise und drei kleinere Preise zur Vertheilung. Erster Preis war ein Biersevice, zweiter Preis ein Stummglas, dritter Preis ein Biersevice, die drei kleineren Preise waren eine Tabakspfeife, ein Rauchsevice und eine Zigarrenspitze. Anfang des Rauchens 6,5 Uhr, Ende 8,7 Uhr. Die Preisempfindler erzielten eine Rauchsauer (!) der Reihenfolge nach von: erster 2 Stunden 2 Minuten, zweiter 2 Stunden 1 Minute, dritter 2 Stunden, vierter und fünfter 1 Stunde 58 Minuten. Sechster 1 Stunde 57 Minuten 30 Sekunden. An dieser Veranstaltung nahmen etwa 70 Personen theil.“

— Berlin, 23. Dezember. Vor den Augen seiner Geliebten vergiftete sich gestern, Sonntag, Abend der 47 Jahre alte Chemiker Otto Bühler aus Dortmund hier in dem Hause Schifferstraße Nr. 8. Bühler, der früher in Berlin in Färbereien thätig war, wohnte damals in dem bezeichneten Hause und erkrankte in Liebe zu einem 24-jährigen Fräulein Minna L., das in einem Konfektionsgeschäft in der Kurstraße angeheiratet ist. Eines Tages, nachdem Bühler bereits nach Dortmund verzogen war, kam aus Bittau eine an ihn gerichtete Postkarte nach der Schifferstraße. Sie lautete: „Als es mir gut ging mit meinen beiden Kindern, schreibst Du an

mich, jetzt, da ich in Noth bin, läßt Du mich im Stich. Deine unglückliche Frau.“ Hausbewohner, die von dieser Karte Kenntniß erhielten, theilten Fräulein L. den Inhalt mit. Diese sandte ihrem Verehrer unterzüglich den Abgabebrief. Das war vor acht Wochen. Bühler machte seitdem immer wieder Annäherungsversuche, aber ohne den geringsten Erfolg. Dreimal schrieb er der Geliebten, die ihn verschmähte, daß er sich vor ihren Augen vergiften werde, wenn sie ihn nicht heirate. Gestern Morgen kam er von Dortmund hierher, um in einer letzten Auseinandersetzung sein Glück noch einmal zu versuchen oder seine Drohung wahr zu machen. Wiederholt beehrte er unsonst Einlaß, da Fräulein L. ausgegangen war. Zwischen 6 und 7 Uhr traf er sie endlich an. Als er wieder dieselbe Abweisung empfing, war immer, zog er plötzlich eine Flasche mit Chankali aus der Tasche und leerte sie in einem Zuge. Bewußtlos zusammengebrochen, starb er bereits nach einer halben Stunde.

— Auf Meyers historisch-geographischem Kalender findet sich folgende hübsche Erinnerung: Zu den Dezemberfesten des Jahres 1870 waren unter den norddeutschen Gymnasten folgende Verse über das Schicksal von Paris verbreitet, die einem Berliner Gymnasium entstammten. Von einem witzigen Schüler, dessen Name unbekannt geblieben, war die allen Quartanern bekannte Regel von den vielen Wörtern auf is so umgedichtet worden:

Viele Dinge sind auf is
Längst verschwunden in Paris;
Panis (Brot), piscis (Fisch) sind am finis (Ende),
Und von canis (Hund) blieb nur crinis (Haar),
Selbst die saure cucumis (Gurke)
Fehlt schon längst, auch mugillis (Meerfisch),
Und etwas ganz Neues ist
Fellis (Käse) und das Mäuschen glis (Haselmaus),
Und, Paris, was ist Dein finis?
Ignis (Feuer), lapis (Stein), pulvis (Staub), cinis (Asche).

— Eine Anti-Schlaf-Liga soll sich nach französischen Blättern, in Chicago gebildet haben. Diese Feinde des Schlafes nehmen nur denjenigen in ihre Gesellschaft auf, der sich verpflichtet, in keiner Nacht länger als vier Stunden zu schlafen, und auch seine Kinder derart zu erziehen, daß sie sich nur an dies Schlafmagazin gewöhnen. Bei der Eröffnungsjahrgang hielt der Vorsitzende folgende Rede: „Seitdem ich meine Schlafenszeit auf diese vier Stunden eingeschränkt habe, fühle ich, wie ich immer thatkräftiger und energischer wurde und wie sich meine Gesundheit bedeutend steigerte. Tausende von Menschen verträdeln ihr Leben in unnützem Schlaf. Das ist ein Zeichen von Nichtthueren und in Chicago können wir keine Nichtthuer gebrauchen.“ Damit war die Rede zu Ende, denn lange Disurse sind in der Versammlung schon darum verpönt, weil sie die Mitglieder einschläfern könnten. . . und das wäre doch gegen die Statuten einer Anti-Schlaf-Liga.

— Englische Sitten und Unsitten im 18. Jahrhundert schildert Reinhold Günther in fesselnder Weise in einem Aufsatz, der im Januarheft von „Nord und Süd“ veröffentlicht wird. „Die Preßfreiheit“, heißt es dort u. a., „ist nicht auf englischen, sondern auf holländischem Boden geboren und wurde erst durch die Dranier auf die Insel verpflanzt. Im Jahre 1780 erschienen in dem damals etwa eine

Million Einwohner zählenden London 83 Zeitungen, von denen „Daily Advertiser“ etwa 20 000, der „Public Advertiser“ 12 000 Exemplare täglich druckte. Die Zeitungsteuer brachte damals jährlich 100 000 Pfund Sterling ein, und um genügenden Absatz in der Öffentlichkeit zu finden, mußten die Verleger zu allerlei mehr oder minder bedenklichen Mitteln greifen. Bereits gab es ein vollaufgebildetes Repertorium in den sogenannten „Paragraphe-Schreibern“, welche die von jeher in England bestehende Lust an Standesgeschichten gehörig ausnutzten. Selbst bei der Verbreitung der schmähsüchtigen Beleumdungen, sofern sich diese gegen Persönlichkeiten richteten, welche nicht die Gunst des Pöbels besaßen, ließen die Anarchisten der Ehre wenig Gefahr. Bei den herrschenden Rechtsgebräuchen und Rechtsanschauungen durften sie im allgemeinen auf Preisprechung rechnen. Zu den bevorzugtesten Vergnügungen der großen Welt so gut wie der gemeinen Massenbevölkerung gehörte die Betrachtung eines zu Pranger Verurtheilten. Das Prangersehen war aber für den Verurtheilten oft ganz lebensgefährlich, mußte er doch sein Haupt wehrlos allen Witzgeschossen darbieten, welche die Menge unablässig auf ihn richtete. Zertrümmerung des Schädels und Auslaufen der Augen kam oft genug vor. Uebrigens wußten sich reiche Leute, die etwa wegen Betruges oder Meineides an den Schandpfahl kamen, vor Mißhandlung dadurch besten zu schützen, daß sie sich eine Schutzwand anwarben. Die Justiz konnte noch alle Grausamkeiten des Mittelalters in den Strafen, Einäscherungen, Zutodepressen (in Schottland), Hängen, Drehenschnigen, öffentliche Auspeitschungen auch bei weiblichen vollentledigten Personen waren an der Tagesordnung. Die vornehme Welt fehlte niemals bei den verschiedenen Hinrichtungen und Stäupungen. Mit der öffentlichen Sittlichkeit stand es sehr böse. Die Zeitungen brachten täglich Anzeigen, deren Inhalt heute in deutschen Blättern kaum zulässig wäre. Heiratsgesuche erschienen bereits im Beginn des 18. Jahrhunderts in englischen Zeitungen. Ueber die Heiligkeit der Ehe hatte man sonderbare Ansichten. Man benutzte die Ehe, um dem Gesetze Nase zu drehen. So war der Gatte verpflichtet, für alle von der Frau während des Zusammenlebens oder vor dem Abschluß der Verbindung gemachten Schulden aufzukommen. Das benutzten die großen Damen der Halbwelt. Sie suchten durch Anzeigen einen passenden Heiratskandidaten, der sich notariell verpflichtete, niemals von der ehelichen Rechte Gebrauch machen zu wollen. Er erhielt beim Abschluß der Ehe ein entsprechendes Handgeld und dann ein gewisses jährliches Einkommen, wofür er dann anstelle der Frau Gemalin ins Schulgefängniß wanderte. Dort lebte er sich übrigens gar nicht schlecht, und um Genossinnen war der Schulgefängnis, der einige Geldmittel besaß, nie verlegen. In den Gefängnissen wurden Orgien im großen Stile gefeiert; hunderte von Dirnen bevölkerten diese Anstalten, und zur Nachtzeit erhielten sie Zugang von guten Freundinnen oder abenteurerlustigen „Damen“. Bis in die neueste Zeit hinein war es in England gar nicht allzu selten, daß Ehemänner ihre schöne Hälfte mit einem Strick um den Hals auf den Markt schleppten, um sie dort dem Meißelbietenden regelrecht zu verkaufen. Die Zahl der Verbrecher, die London allein beherbergte, schätzte man 1786 auf mindestens 100 000 Seelen. Im Gerichtshofe zu Old-Bailey wurden in demselben Jahre 133

Todesurtheile ausgesprochen. Auf dem flachen Lande trieben Straßenräuber, umwoben von dem Schimmer einer gewissen Romantik, ihr einträgliches Handwerk. — Von dem verstorbenen Postkaffier Herbette erzählt der „Gaulois“: „Während der Periode, in der Herbette sich gestehen mußte, daß er nicht „persona grata“ war, erhielt er doch eines Tages oder vielmehr eines Morgens zu sehr früher Stunde den Besuch des Kaisers. Herbette schlief. Man weckte ihn mit der Ankündigung, daß der Kaiser gekommen wäre und ihn zu sprechen wünsche. Der Gesandte leitete sich schleunigst an und begab sich zu seinem kaiserlichen Besucher. „Nun, mein Herr Gesandter, was geht denn in Paris vor? Sie haben keine Regierung mehr!“ „... Keine Regierung mehr? Aber, Majestät, ich verstehe nicht.“ „Wie? Ihr Ministerium hat demissionirt; der Präsident der Republik hat gleichfalls demissionirt; das ist klar. Sie haben keine Regierung mehr, und ich komme, bei Ihnen einige beruhigendere Auskünfte zu holen. Wissen Sie, was nun kommen wird?“ Herbette fiel aus den Wolken. Er wußte wohl von dem Sturz des Kabinetts Dupuy, aber er hatte noch keine Ahnung von der Demission Kasimir Périers. Das war die letzte Etappe seiner Laufbahn, und im Jahr 1896 entschloß er sich zum Rücktritt.“

— Die Reinigung der amtlichen Sprache von Fremdwörtern hat sich der Charlottenburger Magistrat vor besonderen Aufgabem gemacht. Es heißt nicht mehr Bureau I oder Zentralbureau, sondern Stelle I (allgemeine Verwaltung), Stelle III (Gesundheitspflege u.), nicht mehr Kalkulator, sondern Stelle V (Rechnungswesen). Statt Armencommission Armenverwaltung, statt Stadtvorordnetenbureau Geschäftsstelle der Stadtvorordnetenversammlung, statt Portier Pförtner u. s. w. Sämtlichen Verwaltungsstellen ist das Buch von Bruns über die Amtssprache, das eine Verbeugung der hauptsächlichsten im Verkehr der Gerichts- und Verwaltungsbehörden gebrauchten Fremdwörter enthält, zum Dienstgebrauch und zur Nachachtung überwiesen worden. Eine erneute Verfügung des Oberbürgermeisters Schultze besagt, daß die ihm zur „Revision (Prüfung) und Superrevision (Überprüfung)“ vorgelegten Verfügungen ergeben haben, daß das genannte Buch nicht immer in ausreichender Weise Berücksichtigung findet. „Ich ersuche“, so fährt die Verfügung fort, „deshalb mehr als bisher im dienstlichen Geschäftsverkehr auf Sprachreinheit zu achten und Fremdwörter überall da zu vermeiden, wo sie ohne Zwang durch einen guten deutschen Ausdruck ersetzt werden können. Sollten für einzelne Verwaltungsstellen noch mehr Stücke des genannten Buches erforderlich sein, so sind Anträge unter Begründung hierher auf dem Dienstwege zu richten.“

PORTER BARCLAY, PERKINS & CO. LONDON.

DIE ORIGINALE AECHTE MARKE.
Nur mit unserer gesetzl. geschützten Etiquette zu haben. (84)

Annemarie.

Roman von Mary Mich - Kastner.

„Aber der Doktor Höberle hat doch . . .“ begann Anton, da unterbrach ihn der Fremde zornig: „Ja, der Doktor Höberle, die Leuchte der Wissenschaft, der moderne Argus! Der sieht mit tausend Augen, spionirt und schnüffelt und forscht und sucht, will einem das Gehirn zum Schädel herausziehen und tappt dennoch mehr im Finstern wie ein Blindler. Nichts steht er, nichts. Gott sei Dank, wollen wir sagen, Verehrtester!“ — er lachte plötzlich wieder und rief sich die Hände — „Gott sei Dank! Wünschen Sie noch etwas? Soll ich den Draht anziehen und Sie tanzen lassen? Wie sagen Sie? Sie verstehen mich nicht? Ja, Theuerster, da müssen Sie früher aufstehen. Leben Sie wohl! Meinnetwegen können Sie jetzt wohl leben. Guten Tag.“ Den Hut lebhaft schwenkend und die beiden im Zimmer noch einmal vergnügt anlachend, machte er plötzlich kehrt und eilte davon.

Anton und Annemarie schauten ihm verblüfft nach; sie hatten nicht recht begriffen, was der Herr meinte, aber so viel hatten sie doch herausgehört, daß er von ihrer Ehrlichkeit und Redlichkeit überzeugt war. Und das tröstete sie. Es war doch einer, der an sie glaubte.

Dieser eine, der nun mit hastigen, ungleichen Schritten den Berg hinaufschritt, bildete auch den Gegenstand einer lebhaften Diskussion der drei Aerzte des Sanatoriums. Doktor Höberle selbst, sein Neffe Erich und der zweite Assistentarzt Doktor Müller, beriethen über diesen Kranken, den Privatgelehrten Doktor Fritz Engelmann, der sich wegen hochgradiger Ueberreizung der Nerven schon seit Monaten in der Anstalt befand und in der letzten Zeit durch sein eigenthümliches Benehmen die Besorgnis der Herren im höchsten Grade erregte.

Alle drei Aerzte hatten dieselbe Beobachtung gemacht: der Kranke war stets von ausgezeichneter Fröhlichkeit, von einer übertriebenen, gemachten Liebendwichtigkeit, die aber alle Augenblicke das „Unglück“, dem einem oder dem andern, wer ihm gerade in die Hände fiel, aus „Versehen“ etwas zu Seide zu thun.

Doktor Müller, der sich im Besitz einer ziemlich großen Nase befand, war in der letzten Zeit besonders oft diesen „Versehen“ ausgesetzt gewesen. Erst gestern hatte Herr Engelmann in der freundlichen Absicht, ihm ein überwinteres Fliegelein von der Nase wegzunehmen, die Haut zwischen die Nägel geklemmt und ihm auf diese Weise eine regelrechte Wunde beigebracht. Und eine rothe, häßliche Wunde auf einer ohnedies stattdessen Nase konnte einen jungen Mann, der entschlossen war, seine Freiheit aufzugeben, sobald er ein Mädchen gefunden hätte, das mit Schönheit, Güte, Tugend, Weisheit auch eine erhebliche Rente vereinigte, wohl seiner Fassung berauben. Auch noch ein anderes „Versehen“ des Herrn Engelmann hatte ihn schwer getroffen. Der genannte Herr wollte in seiner Freundlichkeit ein Fädchen von Doktor Müllers neuem Rock abschneiden, wobei ihm das „Malheur“ passierte, einen langen Schnitt in das kostbare, schwarze Tuch zu machen. Auch hatte Herr Engelmann behändig das „Unglück“, gerade in dem Augenblicke zu seinem Fenster hinauszutreten, wenn „zufällig“ einer der Aerzte unten vorbeiging. Kurz, man konnte nicht mehr zweifeln, daß offenbare Blödsinn vorlag und daß der Zustand des Kranken die strengste Aufsicht erforderte.

Die Herren wurden nach längerer Beratung darüber einig, daß neben entsprechender ärztlicher Be-

handlung ständige Ueberwachung durch einen Krankenwärter und sofortige Benachrichtigung der Verwandten des Herrn Engelmann nothwendig geworden sei.

Wochen verstrichen, der Schnee schmolz und Annemarie machte sich daran, das Städtchen Gartenerde neben ihrem Haus zu bestellen. Den Rod hochgeschürzt, einen Spaten unterm Arm, trat sie aus der Thür und schaute sich prüfend um. Die Steine in den Furchen mußten heraus, ehe etwas anderes zu machen war. Aber zum Steinevertragen war sie zu müde und der Herr Anton, für den das eine Arbeit gewesen wäre, der Herr Anton war natürlich nicht daheim. „D diese Mannsleut!“ Annemarie zeigte ihre kleinen Zähne und ballte in komischem Zorn die Fäuste. Sie war nun schon vier Monate eine Frau und konnte mitreden, wenn es sich um das Verheirathetsein handelte.

Mit einem ächzenden Seufzer, als ginge es ihr ans Leben, bückte sie sich und warf die Steine mit einer Wucht in die Schmutzede hinter das Haus, als hätte sie dort einen gewissen schwarzen Kops, auf den sie so wüthend war. Dann hielt sie inne und fing wie ein rechter Kindskops über den pudigen Gedanken zu lachen an. Nein, das wollte sie doch nicht, dazu hatte sie ihn denn doch zu lieb, den nichtsüßigen Berl.

Aber enttäuscht war die Annemarie doch, trotz ihrer Liebe. Hätte man sie darüber gefragt, was nicht der Fall war, denn sie ging selten unter Leute und war dann schnippisch und wortlos, weil sie sich mit Unrecht verachtet fühlte, so würde sie Stein und Wein geschworen haben, daß sie glücklich sei. Sich selbst gestand sie es ganz heimlich, daß sie über ihren Anton enttäuscht war. Aber sie war es mit Unrecht. Denn niemand kann aus seiner Haut heraus und der Anton Kraps war eben der Anton Kraps und kein anderer.

Ein Jungeselle, der viel im Wirthshaus haust, gern Karten spielt, allerlei Kunststücke kann, mit denen er sich produziert und der seine Frau nur geheiratet hat, weil sie sich weigerte, seine Liebste zu werden, ein solcher Leichtfuß ist nicht der Teufel, aus dem die häuslichen, fleißigen, sparlichen Ehemänner gebildet werden. Kommt ein solcher in die richtige Behandlung, unter zielbewußte, energische Hände, die ihn zurechtwinkten, dann mag es mitunter gelingen; bleibt er sich selbst überlassen, ist alles verloren. Er wird sich zuerst ein wenig langweilen, nach der lärmenden Unterhaltung im Wirthshaus sehnen und die Abende sehr auffallend gähnen; dann werden die Freunde im Vorbeigehen einsprechen oder sie werden ihn am Vormittag oder Nachmittag da oder dort treffen und zu einer Tarocpartie für heute Abend einladen, von wo er, ohne unartig zu sein, nicht wegbleiben kann. Er geht also hin und atmet mit Wärme die feuchtsüßige Mischung von Bier- und schlechten Tabakdünsten. Erwinkt er im Spiel, dann geht er morgen wieder hin, um noch mehr zu gewinnen, verliert er, so geht er hin, um den Schaden wieder gut zu machen.

Nach einiger Zeit, wenn der jungen Frau, die gar nicht begreift, warum das Turteltaubenleben plötzlich ein Ende hat, die Geduld reißt, giebt es den ersten Streit. Er wird mit viel Thränen begossen, mit Küffen wieder gut gemacht und am Abend ruft sich der Mann unruhig auf seinem Stuhl und hat nicht den Muth, seiner Wege zu gehen. Er bleibt, ist innerlich suchtsüßes Wild und geht dafür die nächsten drei Tage hintereinander. Beim zweiten Streit giebt es dann Thränen ohne die Küffe und so fort, bis die Frau schweigt und sein Fortgehen kein Aufsehen mehr erregt. Ist er am Tage ein fleißiger Arbeiter, hat es

trotzdem nichts zu sagen; thut er aber nichts oder nicht viel, ist das Geld knapp, dann b'üht Gott Glück, Frieden und Vorwärtskommen!

Annemarie, auf ihren Spaten gestützt, hielt dem Aprilwind stand, der ihre Haare zerzaute, und dachte nach. Sie war bei dem Kapitel ihrer Ehe angelangt, wo es hieß: Wenn's nicht bald anders wird, dann b'üht Gott Glück, Frieden und Vorwärtskommen.

Der Anton war schuld daran und konnte doch nichts dafür, meinte sie. Dem fehlte eben die Spannkraft, sich aufzurichten, seit der saltsche Verdacht auf ihm lag. Auch der Zwist mit den Verwandten drückte ihn schwer. Seit er sich mit ihr verprochen hatte, durfte er nicht mehr ins Haus, war verboten, weder Eltern noch Schwwestern sprachen mit ihm, wenn er ihnen begegnete.

Da sollte man sich nicht verlassen vorkommen! Dem Anton lächelte es jede Arbeitsfreude. Annemarie seufzte tief. Mechanisch fing sie wieder zu graben an, stieß den Spaten in die Erde, lehrte die Schollen um, daß sie schwarz und locker ausfielen, und glättete schließlich sorgfältig mit dem Rechen. Nun konnte Salat gepflanzt werden und ringsum gediehen auch noch Radischehen.

Heute Morgen hatte sie Anton gebeten, ihr die Arbeit abzunehmen, aber er war hinauf in den Taubenschlag gestiegen und erst zum Essen wieder heruntergekommen; dann hatte er sich „ausgeruht“, und vor einer Stunde war er weggegangen, in „Geschäften“, wie er sagte, in das Wirthshaus, wie sie wußte.

So ging es immer, Tag um Tag. Nachdem er aus der Untersuchungshaft gekommen und ihm kein Mensch mehr Arbeit, als hin und wieder etwas zum Fliden gab, da hatte sie sich wohl gefreut, daß er so seelenruhig auf dem Sofa lag, rauchte und mit seinen zwei Freunden, dem Wöglar-Karl und dem Steuerbolen-Matheß, stundenlang Karten spielte. Wenn er anders zu arbeiten hätte, thät er's nicht, meinte sie. Auch als ihn die Freunde überredeten, seine Scheu abzuwerfen und mit ihnen wieder ins Wirthshaus zu kommen, freute sie sich; nun ging er wieder unter Menschen, fühlte sich nicht mehr ausgestoßen durch sie, durch ihre Schuld. Mit der Zeit würde dann, so sagte sie sich, schon auch wieder die Arbeitslust kommen, er würde dann daheim bleiben bei ihr, würde nähen von morgens bis abends. Er war ja ein so guter Mensch und hatte sie so lieb, da mußte er doch auch für sie sorgen. Und gar jetzt — wo sie bald nicht mehr zu zweien waren! So tröstete sie sich und hoffte.

Eines Tages, anfangs März, kam auch endlich von irgendetwas mitleidigen Herzen neue Arbeit für den Anton, eine eiserne Arbeit zu einem Vergnügen; er mußte die Nacht zu Hüffe nehmen, wollte er fertig werden. Annemarie war sehr über dies Zeichen einer trostlichen Zukunft. Den ganzen Tag schneiderten sie zusammen mit frohem Eifer bis zum Dunkelwerden. Nun war Anton's Rücken ganz krumm; er söhnte und ächzte, als er sich aufrichtete, und Annemarie hieß es selbst gut, als er auf ein Stündchen weggehen wollte, um sich zu erholen.

Nur schade, daß er nicht wiederkam. Annemarie wartete zuerst voll Ungeduld, dann im Zorn und endlich voll Verzweiflung. Als der Anton dann gegen drei Uhr morgens heimkam, brachte er seinen ersten Rauchs mit. Die Arbeit wurde nicht fertig, und der Auftraggeber nahm sie ihm halbkollend weg mit der zweideutigen Versicherung, „ihn schon empfehlen zu wollen“.

Annemarie fant der Muth. Sie weinte bitterlich,

Auch Anton war außer sich. Er schimpfte über seine Freunde, die ihn verlockt hatten, raste über sich selbst, daß er ein solcher Lump gewesen, und — begab sich dann wieder trübseligem Herzen an seine gewohnte Thätigkeit: essen, schlafen, rauchen, spielen.

„Aber ich thu auch nichts mehr“, murmelte jetzt Annemarie, finster auf die schwarze Erde hinstarrend, „ich mag mich nicht allein radern. Die Frühstartoffeln sollen hinein, das Gatter muß angefriden werden, und der Faulenzler schießt von einem Tag auf den andern. Alles büßt ich allein machen, und dabei ist mir zu Muth, daß ich mich hinlegen müßt und sterben!“

So schlümmen mußte es aber mit Annemaries Lebensüberdruß doch noch nicht stehen, denn plötzlich brach sie nach einem Blick auf die Straße in helles Lachen aus. Hundebell und jämmerliches Kreischen tönte von dorthin, wo sich im Schmutz des zerfetzten Schnees ein verworrenes Knäuel wälzte.

Schnell entschlossen sprang Annemarie hinüber und schlug mit ihrem Spaten auf die zwei großen Hunde los, die in wilden Stößen unter wahnwitzigen Wellen um ein Häufchen altes Menschenfleck herumtollten, das sie durch Anspringen zu Boden geworfen hatten.

Die Hunde gehörten dem Metzgermeister Florian, der eben unter Husa und Falloh mit seinem Viehwagen, auf dem er unglückliche Kälber heimbrachte, nach Vergau hineintrafte.

Annemarie schaffte mit ihrem Spaten und tüchtigen Steinwürfen Ruhe, dann half sie dem zusammengekauerten, laut kreischenden und jappelnden Weiblein, das sich in seiner Furcht den Rod über den Kopf geschlagen hatte, vom Boden auf und führte es hinüber zu ihrem Häufchen, wo sie es vorsorglich auf die Steinbank niederlegte.

Als die Alte merkte, daß die Gefahr vorbei sei, fand sie ihren Muth wieder. Sie schnellte von dem Sitz auf und spuckte den Hundem nach, kreischte schredliche Schimpfwörter und stieß mit einem ihrer kleinen Weichen, an dem ein riesengroßer Niststiel hing, gen Vergau zu, als wollte sie es mit einem einzigen Tritt zerstören.

Annemarie mußte die Zähne zusammenbeißen, um nicht laut aufzulachen, aber sie wußte, mit der Winderin — deren verstorbenen Mann hieß Binder — war nicht zu spaßen. So lief sie ins Haus, holte Milch und Brot und brachte Wasser, um der Alten die Hände und Kleider vom Straßenschmutz zu reinigen.

Die rothen Trisfaugen des Weibleins folgten mißtraulich jeder Bewegung der hülfreichen Hände. Die alte Brust leuchte noch von der gehabten Aufregung, lange Strähne ungekämmt, schneeweiße Haare fielen über das runzelige Gesicht und über die schmierige Jacke des Kleides. Ein schwarzes Kopftuch hing wegen auf dem linken Ohr.

Die größte Erscheinung war Annemarie nichts Neues. Die Winderin sah auch ohne einen Kampf mit Fleischerhunden nicht viel anders aus, war aber trotz dem eine wichtige Vergauer Persönlichkeit; die Kinder verspotteten und fürchteten sie aber, die Stadtväter, voran der Herr Bürgermeister, behandelten sie so sorgsam wie ein rothes Ei, auf daß sie später oder auch möglichst bald der Stadt ihr vieles Geld vermachte.

Die wunderliche Greisin hatte keinen einzigen Verwandten mehr und wohnte mütterleienallein in ihrem großen, zweistöckigen Hause auf dem Markt-Platz, das sie, gleichgültig gegen alle Angebote, nicht vermietete. Ganz einfach baute sie in einem winzigen Stämmerchen zu ebener Erde, hinter dessen Fenster sie den ganzen Tag, wie eine Spinne im Netz, auf der Lauer lag. (Fortf. 1.)

Volkswirtschaft.

Das Einziehen von Auskünften auf der Reife. Man schreibt uns: Bei dem herrschenden ausgehenden Kreditwesen, durch welches jeder Geschäftsmann fortgesetzt vor die Frage gestellt wird, ob er, ohne sich der Gefahr auszusetzen, Verluste zu erleiden, Aufträge seiner Kredit begehrenden Kundschaft ausführen kann, ist die Kreditverfugung schon längst ein unentbehrliches geschäftliches Hilfsmittel geworden. Besonders wichtig ist sie auch für den reisenden Kaufmann. Derselbe ist gesetzlich verpflichtet, bevor er Kreditgeschäfte für sein Haus abschließt, sich mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns über die Kreditwürdigkeit des Besizers zu erkundigen. Dieses ist aber bekanntlich nicht leicht, denn die Auskünfte sollen einerseits sorgfältig eingezogen werden, andererseits, da Zeit — besonders für den Reisenden — Geld ist, möglichst wenig von diesem kostbaren Gut in Anspruch nehmen. Es ist ein ebenso unzuverlässiges wie oft zeitraubendes Verfahren, seine Auskünfte im Hotel, bei bekannten oder womöglich unbekanntem Geschäftsfreunden des betreffenden Platzes einzuziehen, wogegen eine schon seit langen Jahren bestehende eigenartige Einrichtung der sich über mehr als 750 Plätze des In- und Auslandes verteilenden Vereiner Kreditreform hinsichtlich der Kreditverfugung bei großer Zuverlässigkeit alle Erleichterungen in sich vereinigt, welche der auf der Tour befindliche Geschäftsherr oder Reisende sich billiger Weise wünschen kann. Die Vereiner Kreditreform geben an ihre Mitglieder und deren Reisende Reife-Legitimationskarten ab, welche den Inhaber berechtigen, an allen Plätzen, wo sich Vereiner Kreditreform bzw. Filialen oder Vertretungen befinden, kostenlos mündliche Auskunft über ihre Kundschaft einzuziehen. Die Zahl der im letzten Jahre vom Verband vorliegende herausgegebenen Legitimationskarten betrug 34 886, woraus sich schon ergibt, welcher großer Beliebtheit sich diese Einrichtung in der Geschäftswelt erfreut. Die Reife-Legitimationskarten des Verbandes der Vereiner Kreditreform, dem auch der hiesige Verein Kreditreform Bromberg angehört, haben Gültigkeit für das Kalenderjahr. Mit Rücksicht auf den nahe bevorstehenden Beginn des neuen Jahres und die in der Regel damit verbundene Erneuerung geschäftlicher Dispositionen dürfte obiger Hinweis sehr zeitgemäß sein.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. Dezember.

* Namensänderung. Dem Lehrer Josef Pierzbich in Koniet, Kreis Wirsitz, ist die Führung des Familiennamens „Pierzich“ gestattet worden.
* Ost- und westpreussischer Provinzial-Landtag. Durch königliche Verordnung ist genehmigt worden, daß dem Antrage des Provinzialausschusses zufolge der westpreussische Provinzial-Landtag auf den 4. März einberufen werde. Gleichzeitig ist die Einberufung des ostpreussischen Provinzial-Landtages zum 21. Februar genehmigt worden.
* Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands hält seine Wanderversammlung am 9. bis 13. Mai 1902 in Berlin ab. Der Verband mit dem Hauptitzig in Leipzig zählt ca. 10 000 Mitglieder, unter denen sich ein großer Teil der Handelskammern und mehr als tausend der ersten Firmen Deutschlands befinden. Aufnahmefähig sind nur völlig unbescholtene reisende Kaufleute bis zu 40 Jahren. Die Unterstufungsklassen des Verbandes für Witwen und Waisen, die Invalidenfasse u. s. w. sind gegenstandslos. Die Unterstufungsklassen des Verbandes sind ein öffentliches Interesse. Das Vermögen des Verbandes beträgt über 2 Millionen Mark. Während der Generalversammlung in Berlin wird ein öffentlicher Vortragabend in der Bülharmonie stattfinden, an welchem die Ziele und Zwecke des Verbandes durch interessante Vorträge erläutert werden sollen.
* Die Ansfiedelungskommission hat das im Landkreis Thorn belegene Rittergut Belgau für 600 000 Mark angekauft.
* Eine Konferenz der Eisenbahndirektionen in den östlichen Provinzen findet am 15. Januar in Breslau statt. In derselben wird über die Neuverteilung der Personen- und Gütertarife im Grenzverkehr beraten werden.
* W. A. Stadttheater. Wilhelm Meyer-Försters „Alte Heidelberg“ fand am ersten Feiertage vor vollbesetztem Hause bei einem feierlich gestimmten Publikum vielen, lebhaften Beifall, in den auch ein ruhiger Betrachter des Stückes wohl einstimmen kann. Der Verfasser, dem vor längerem Jahren gegen einen weit über Zug und Recht erhobenen Studenten-

roman Samarons eine treffliche, schneidige Parodie gelungen ist, hat in dem neuen Stück die Hauptgedanken seines Romans „Karl Heinrich“ aufs neue zum Ausdruck gebracht und schildert zwei Etappen aus dem Leben eines jungen Prinzen, der nach treulos-einmüßiger Kindheit mit seinem Erzieher, einem frischen, warmherzigen Manne, zur Unberührt gezo gen ist und dort ein anderer, jugendlicher und jugendübermüthig froh gesehender Mensch wird. Eine echte Liebe zu einem frischen Naturkinde trägt zu dieser glücklichen Verwandlung noch wesentlich bei. Da stirbt plötzlich der Oheim, und Karl Heinrich muß den Thron besteigen. Nach zwei Jahren strenger Pflichterfüllung treibt es ihn wieder nach Heidelberg zurück, wo er wieder froh unter Freuden sein will. Aber alles hat sich jetzt dem Herrscher gegenüber gewandelt außer der Sitte, welche die alte geblieben ist, und der treuen Räte, von der er sich trennen muß, um standesgemäß zu heiraten, die aber stark und lieb bleibt auch im Weh des Abschieds. — Das Stück ist keines von denen, welche literarische Aspirationen erheben, und es geht vielleicht zu rasch und leicht über die Konflikte hinweg, welche ein solches Thema birgt und bergen muß. Aber es ist ein gesundes und frisches Stück, echt in seinen Gestalten wie in seinem Humor, dem nichts von Gewalttätigkeit anhaftet, und auch in seiner Weisheit und Sentimentalität, von der allerdings hier und da etwas zuviel des Guten gegeben wird. Die Kontraste zwischen dem gebundenen, steifen Hofweisen und dem freien, ungebundenen Bürgertum kommen plastisch heraus, und die tolle Studentenstimmung des zweiten Aktes hat vielleicht etwas von dem Genius loci an sich, den F. v. Schöffel im „Gaudemus“ besungen hat. Im dritten und vierten Akt vollzieht sich dann der Uebergang zum Schluß, in den „Scheiden und Meiden thut weh“ und „O alte Buschenerlichkeit“ wehmüthig hineinkönnen. — Die Aufführung konnte, von Einzelheiten abgesehen, wohl befriedigen, und man hätte ihr zu noch stärkerem Eindruck verschaffen, hätte man sich zu starken Strichen entschlossen, die hoffentlich jetzt eintreten. Dem Prinzen gab Herr Weinguten und überzeugenden Eindruck, doch sei dem Künstler ein lauterer Sprechern dringender nahegelegt. Ganz prächtig echt gab Fräulein Wüst das frische, warm fühlende Naturkind; der Ausdruck edler Naivität, der keine Reflexion anhaftet, ließ kaum zu wünschen übrig. Den Dr. Jüttner, den Prinzen erzieher, spielte für den erkrankten Herrn Zille Herr Direktor Stein mit feckiger, humorvoller Zeichnung, und auch Herr Bühler verließ seinem Kammerdiener Luz, einer sonst wenig sympathischen Gestalt, eine in gewissen höflichen Verhältnissen recht glaubwürdige Echtheit. In kleineren Partien bewährten sich die Herren Miller, Nolan, Jabetz, Virchow und Mielzowski, auch die Vertreter und Vertreterinnen der übrigen Partien thaten ihr Möglichstes für das Werk, dem durch einen neuen Prospekt des Herrn Wolff (Wald auf Schloß, Preda und Stadt) und angemessene Ausstattung auch das entsprechende Gewand gegeben wurde.

* „Altenheimweiser“ klingt etwas ungewohnt. Diesen Titel hat die Westpreussische Handwerkskammer neu geschaffen. Sie hat einem Ebingen Uhrmacher folgendes Schreiben zugehen lassen: „Sie entsprechen den Voraussetzungen des § 133 und des Artikels 8 der N.-G.-O. und sind demzufolge berechtigt, inner- halb des deutschen Reiches den Meistertitel zu führen. Die bezügliche Ausweise werden auf Antrag nach dem 1. Januar f. J. gegen Erstattung der Kosten erteilt werden.“
* Den Beginn der Hasen-Schönzeit für den Regierungsbezirk Marienwerder hat der Bezirksauschuss auf den 26. Januar 1902 festgesetzt. Die Hasenjagd läuft dort also mit dem 25. Januar ab.
* Ausbau ostdeutscher Eisenbahnstrecken zu Vollbahnen. Der Landtagsabgeordnete für Allenstein, Weibichs Dr. Herrmann, hat im preussischen Ministerium Besprechungen gehabt, die sich auf den Ausbau der Bahn Allenstein-Koblenburg-Königsberg zur Vollbahn bezogen. Dr. Herrmann wurde erklärt: Der Ausbau der Strecke sei wahrscheinlich, doch müßten zunächst diejenigen Strecken in Angriff genommen werden, deren Nothwendigkeit dringender sei. Vorerst kämen die Strecken Marienwerder-Thorn, Posen-Schneidemühl und Posen-Breslau an die Reihe, dann erst komme Allenstein. Ein paar Jahre würden indessen noch darüber hingehen, da die staatliche Finanzlage sich schwieriger gestaltet. Was das von der „Elb. Ztg.“ erwähnte Projekt einer neuen direkten Zugerbindung von Königsberg über Gubenboden nach Warschau betreffe, so sei im Ministerium nichts darüber bekannt, die betreffende Nachricht sei aus der Luft gegriffen.
* Die Provinzialhülfskasse der Provinz Posen in Posen hat den Zinsfuß für die von ihr in

3 1/2prozentigen Posener Provinzial-Anleiheheinen zum Kennverthe (gegenwärtiger Kurs rund 97,00 Prozent) zu gewährenden Darlehen von 4 Prozent auf 3 3/4 Prozent herabgesetzt.
* Postblatt. Anfang Januar nächsten Jahres erscheint eine neue Nummer des Postblatts, das eine Beilage zum Reichsanzeiger bildet, aber auch für sich bezogen werden kann. In dem Postblatte, das im Reichspostamt zusammengestellt wird, sind die wichtigsten Verordnungsbedingungen und Tarife für Postsendungen aller Art sowie für Telegramme enthalten; auf die Veränderungen seit dem Erscheinen der vorhergegangenen Nummer (Anfang Oktober) wird in der neuen Nummer durch besonderen Druck (Schrägschrift) hingewiesen. Das Postblatt kann auch neben anderen, umfangreicheren Hilfsmitteln für den Verkehr mit der Post und Telegraphie (Postbücher, Post- und Telegraphen-Nachrichten für das Publikum u. s. w.) mit Vortheil benutzt werden, weil es diese bis auf die neueste Zeit ergänzt. Das Jahresabonnement des Postblatts kostet 40 Pf., die einzelne Nummer 10 Pf. Bestellungen werden von den Postanstalten entgegengenommen.

31. 22. Dezember. (Zugunfall.) Als ein von Gontawa kommender und nach Jünn gehender Zug der Kleinbahn die Station Bistupin passieren wollte, merkte der Lokomotivführer, daß er auf ein Privatgleis geraten war. Der Zug konnte leider nicht mehr zum Stehen gebracht werden und stürzte mit voller Wucht in eine Schindelngrube. Die durch ein Wunder blieben der Lokomotivführer und der Feizer am Leben und erlitten nur leichte Verletzungen. Sämtliche Passagiere kamen mit dem Schreck davon. Der Schaden ist beträchtlich, da Lokomotive und Tender beschädigt und mehrere Güterwagen zumtheil zertrümmert wurden. (Schl.)

Strelno, 23. Dezember. (Der Kreis tag) hat beschlossen, in seiner nächsten Sitzung über die Bewilligung von Beihilfen zu Kleinbahnen, welche von Privatunternehmern erbaut werden, und den Ankauf des dazu erforderlichen Landes zu beraten. Ferner wurde beschlossen, den Weg von Karst über Kaspral nach Zerkze, zu welchem eine Provinzialbeihilfe von 40 Prozent der veranschlagten Kosten bewilligt ist, unter der Bedingung als Kreisweg auszubauen, daß die Interessenten 20 Prozent der Kosten sowie den erforderlichen Grund und Boden hergeben und die dauernde Unterhaltung dieses Pflasterweges übernehmen. Weiter wurde der Ankauf eines dem Kreisstandehause gegenüberliegenden Bauplatzes zum Bau eines Hauses für die Sparkasse genehmigt. Zum Schluß werden die Mitglieder der Provinzialhülfskassen und der Provinzialhülfskassen gewählt.

nd. Culin, 23. Dezember. (Selbstmord.) Der stellungs- und domizilllose 22jährige Wirtschaftselebe Hermann Semrau erschöpfte sich heute vormittags vor den Augen seiner Stiefmutter in Kölln. Er war der einzige Sohn seiner Eltern, welche ihm nach ihrem Tode ein bedeutendes Vermögen hinterließen, das der junge Mann in wenigen Jahren vererbte. Nachdem er in Culin seiner Militärzeit genügt hatte, zog er unzufrieden umher. Er trug sich nun mit dem Gedanken, in Kölln eine Heirat einzugehen, was ihm aber nicht gelang.

Könitz, 24. Dezember. (Zum Konig er Morde) theilt die „Staats-Ztg.“ mit, daß der Herr Oberstaatsanwalt in Marienwerder die Beschwerde des Baunternehmers Winter gegen die Einstellungsverfügung des Staatsanwalts Schweigger in Könitz, betr. das Verfahren gegen den Schlichter Lehw und andere Juden, zurückgewiesen hat. Nunmehr wird, wie das Blatt hinzusetzt, gegen diesen Befcheid der Strafsenat des Oberlandesgerichts in Marienwerder anrufen werden.

Standesamt Pringenthal. Vom 2. bis 24. Dezember. Geburten. Maurer Friedrich Wehse 1 T. Arbeiter Josef Gieslinski 1 T. Eigenthümer August Manthei 1 T. Tapezierer Leo Jantowski 1 S. Arbeiter Walbert Splanski 1 T. Arbeiter Paul Weitina 1 S. Steinflüßler Johann Brnsdorf 2 S. (Zwillinge). Meißnergefelle Franz Babitz 1 S. Stellmacher Johann Jantski 1 S. Arbeiter Johann Venel 1 T. Arbeiter Friedrich Schüllmann 1 S. Arbeiter Rudolf Wodtke 1 S. Schmied Robert Schulz 1 T. Rangierer Franz Domrowski 1 T. Arbeiter Julius Weban 1 T. Maurer Wilhelm Dreitner 1 S. Aufgebote. Schlossergefelle Paul Roguschke, Bromberg, Marie Gubitzki hier. Baunternehmer Ferdinand Reher, Elftabitz Ghalde, beide hier. Eheverlöbungen. Theaterdiener Johann Meier, Wittwe Marie Siebert, beide hier. Zimmergefelle Hieronymus Szafanski hier, Balbina Harwaszinska, Bromberg.

Stierbefälle. Irma Wisniewski 2 M. Gerbert Briefke 3 T. Johann Bach 76 J. Gertrud Strauch 2 J. Charlotte Reich 1 J. Emma Teßloff 40 J.

Handelsnachrichten.

Breslau, 24. Dezember. (Samenbericht von Oswald Säbner, Breslau.) [Originalbericht.] Der Samenmarkt war in der letzten Woche, trotz der abnehmenden Nähe der Festtage, noch recht fest. In Nothfälle waren die Zufuhren keine bedeutenden und konnten die letzten Preise sich voll und ganz behaupten. Weisklee ist unverändert ruhig. Weisklee und Schweißklee behielten gleichfalls höhere Tendenz und nur für Weisklee, der ziemlich viel, wenn auch nur in kleineren Posten, angeboten war, herrschte eine etwas flauere Stimmung. — Thymothee und Magrasien blieben weiter sehr fest. Auch für Aniseis und Jüderiben brachte die letzte Woche bessere Stimmung und höhere Preise. Zu notire und Lieferbare: Orig. Probencer Luzerne 53—58 M., Nothklee 48—55 M., Weisklee 50 bis 76 M., Schweißklee 60—76 M., Gelbklee 19—23 M., Wundklee 50—63 M., Zinfarnklee 20—23 M., Engl. Magras importirt 18—22 M., Italiensches Magras importirt 19—23 M., Thymothee 26—36 M., Cerabella 10—12 M., Senf 17—21 M., Buchweizen, silbergrauer — M., importirt — M., Sandweizen — M., Markt per 50 Kilogramm netto. — Lupinen gelbe 11—12, weiße 10—11, blaue 11—12, Pelusien — M., Wicken — M., Vitoria-Erbfen 20—22 M., Pferdebohnen 14—16 M. per 100 Kilogramm netto.

Hamburg, 24. Dezember. (Getreidemarkt.) Weizen fest, holl. loco 168—174, Laplata 132—136. — Roggen fest, südruss. fest, cfr. Hamburg 106—110, do. loco 107—112, mecklenburgischer 141—144. — Mais fest, 138, Laplata 112,00. — Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl ruhig, loco 57,00. — Spiritus (unverfeinert) still, per Dezember 14,00 Pf., 13,50 Pf., per Dezember-Januar 14,25 Pf., 13,75 Pf., per Januar-Februar 14,50 Pf., 13,75 Pf. — Starker ruhig, Umsatz — Tsd. — Petroleum still, Kasse und wolle loco 6,70. — Wetter: Schneelut.

Köln, 24. Dezember. (Getreidemarkt.) In Weizen, Roggen, Hafer kein Handel. — Rüböl loco 60,50, per Mai 56,50. — Wetter: Tribe. Feist, 24. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen loco höher, per April 8,76 Pf., 8,77 Pf. — Roggen per April 7,87 Pf., 7,88 Pf. — Hafer per April 7,49 Pf., 7,50 Pf. — Mais per Mai 5,48 Pf., 5,49 Pf. — Kohlraps per August 11,65 Pf., 11,75 Pf. — Wetter: Schön.

Paris, 26. Dezember. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Dezember 22,20, per Januar 22,15, per Februar-April 22,50, per März-Juni 23,00. — Roggen ruhig, per Dezember 15,75, per März-Juni 16,75. — Mehl ruhig, per Dezember 27,90, per Januar 27,90, per Februar-April 28,30, per März-Juni 28,95. — Rüböl ruhig, per Dezember 60,50, per Januar 60,50, per Februar-April 60,75, per Mai-August 61,25. — Spiritus ruhig, per Dezember 28,25, per Januar 27,75, per Februar-April 28,25, per Mai-August 29,25. — Wetter: Regen.

Petersburg, 24. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen loco —, Roggen loco 7,80—8,00. — Hafer loco 9,30. — Weizenstroh loco 20,00.

Amsterdam, 24. Dezember. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftlos. — Roggen auf Termine geschäftlos, per März —. — Wetter: Mild.

London, 24. Dezember. In der Riste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Mild. Hull, 24. Dezember. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, unverändert. — Wetter: Schön. New-York, 24. Dezember. (Baarenbericht.) Baummollenpreise in New-York 8 1/2, do. für Lieferung per Februar 8,19, Lieferung per April 8,28. — Baummollenpreis in New-York Orleans 8 1/2. — Petroleum Standard white in New-York 7,20, do. in Philadelphia 7,15, do. refined (in Cases) 8,30, Credit Balance in New-York 1,15. — Smalzgalt Weltener Steam —, Getreidefracht nach Liverpool 1,00. — Kaffee fair Rio Nr. 7 6 1/2, do. No. 1, 7,00 per Januar 6,70, do. per Februar 6,90. — Mehl Spring-Weat clears 2,95. Zucker 3 1/2. — Zinn 28,47. — Kupfer 13,00. — Speck loco Chicago short clear —, Pork per Januar —.

Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 10 889 581 Dollars, gegen 11 330 554 Dollars in der Vorwoche.

New-York, 26. Dezember. Weizen per Dezember . . . — D. 86 C. per Mai . . . — D. 87 1/2 C. Getreidemarkt. Wien, 24. Dezember. Ungarische Kreditaktien 667,00, Oesterreichische Kreditaktien 663,75, Franzosen 660,50, Lombarden 72,50, Elbethalbahn 468,00, Oesterreichische Papierrente 99,00, 4proz. ungarische Goldrente —, Oesterreichische Kronenrente —, Ungarische Kronenrente 94,30, Marknoten 117,30, Anleihe 448,50, Tabakaktien —, Bänberbank 420,50, Ärtliche Loose 100,00, Alpine Montan 394,00. — Fest. Paris, 26. Dezember. 3proz. Rente 100,12 1/2, Italiener 101,10, Spanier ähner Anleihe 75,80, 3proz. Portugiesen 27,30, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. 27,05, do. Gr. D. 24,80, Türkenloose 105,00, Ottomanbank 525, Rio Tinto 993, Suezkanalaktien 8780. — Ruhig.

Berliner Börse vom 24. Dezember.

Table with multiple columns: Otsch. Fonds u. Staats-Pap., Deutsche Hypoth.-Pfdbr., Bank-Aktien, Eisenbahn-Stamm-Aktion., Ausländ. Fonds u. Pfandbr., Eisenbahn-Prior.-Obligat., Industrie-Papiere, Bergwerks- u. Hütten-Ges., Wechselkurse, Gold, Silber u. Banknoten. Includes various stock and bond prices and exchange rates.

Wetter-Aussichten. Auf gr. d. Berichte d. Deutsch. Gewerke u. zw. für das nordöstliche Deutschland. 28. Dezember: Wolkig, theils heiter, lebhaft windig, tags ziemlich mild, nachts kalt. 29. Dezember: Fruchtkalt, veränderlich, stark windig. 30. Dezember: Kalt, wolkig, theils heiter, Strichweise Nebel. 31. Dezember: Kalt, feucht, windig. 1. Januar: Frost, wolkig, theils bedeckt. Strichweise Schneefall. Windig.

Miethsverträge. empfiehlt Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald.

Stationen für erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen: Städt. Feuerwache, Wilhelmstr., Elysium, Dausgerstraße, Lene's Brauerei, Bahnhöfstr., Ripke's Hotel, Thorerstr., Patzer's Etablissement, Berlinerstr., Bartz's Restaurant, Fischerstr., Frankenspleißstraße: Frau Regierungsr. Schulemann, Gießbühlstraße 33.

Die Verlobung ihrer Tochter **Frieda** mit dem Gerichts-Referendar **Hrn. Arthur Truppner** in Graudenz beehren sich ergebenst anzuzeigen.
Bromberg, Weihnachten 1901

G. Goetting
und Frau
geb. **Balzer**.

Meine Verlobung mit **Frau Frieda Goetting** jüngsten Tochter des Hrn. Rentier **Gottlob Goetting** und seiner Frau Gemahlin **Bertha geb. Balzer** in Bromberg zeige ich ergebenst an.
Graudenz, Weihnachten 1901

Truppner,
Gerichts-Referendar.

Die Verlobung meiner Tochter **Ida** mit dem Kaufmann **Herrn Louis Witte** aus Hamburg beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. (5776)

Frau Bertha Grundtmann
geb. **Hempel**.

Weihnachten 1901.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Amalie** mit **Herrn Simon Asch**, Bromberg, beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Bertha Lesser geb. **Leyser**.

Crone a. Br., Weihnachten 1901.

Amalie Lesser
Simon Asch

Crone a. Br. Verlobte. Bromberg.

Die Verlobung unserer Tochter **Else** mit **Herrn Gustav Fabisch**, Janowitz, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Samuel Asch und Frau
Johanna geb. **Pincus**.

Labischin, Weihnachten 1901. (5765)

Else Asch
Gustav Fabisch

Exn. Verlobte. Bromberg.

Bersädetes Weihnachtsgeschenk!
Ein **stammes Möbel** eingetroffen.

G. Wodsack
und Frau.

Martha Schmul
Georg Biesenhal

Verlobte.
Weihnachten 1901.
Crone a. Br. Bromberg.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem **Herrn Paul Rösler** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Joh. Buhse
nebst Frau.

Bromberg, Weihnachten 1901

Anna Buhse
Paul Rösler

Verlobte.

Heute Abend 8^{3/4} Uhr entschlief sanft unsere liebe Tante (113)

Frau Kommissionsrath
Emma Arlt
geb. **Köhler**
Dame des Luisenordens
im 87. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetruert an

Die Hinterbliebenen.
Bromberg, den 25. Dezember 1901.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 29. Dezember, nachmittags 2^{1/2} Uhr vom Trauerhause Friedrichstrasse 29 aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 1. Weihnachtsfeiertage abends 9 Uhr entschlief sanft nach 4 tägigem schweren Kranklager mein innig geliebter Mann, unser guter unvergesslicher Vater, Grossvater, Bruder und Onkel, der Königliche Gerichtsvollzieher a. D.

Carl Hildenbrandt
Ritter pp.
im 66. Lebensjahre.
Dieses zeigen um stille Theilnahme bittend tiefbetruert an (113)

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 29. d. Mts. nachmittags 2^{1/2} Uhr vom Trauerhause Schleinitzstrasse 21 aus nach dem neuen evgl. Friedhofe statt.

Ein Gesangbuch Eine goldene Damenuhr
am 2. Weihnachtsfeiertag in der von der Schwedenstrasse bis zum St. Paulskirche verloren gegangen. Gegen Belohnung abzug. Schwedenstr. 20.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief am Dienstag, den 24. d. M., abends 10^{1/2} Uhr plötzlich unsere liebe gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter,
Frau Julie Hinz
geb. **Neuluf**
im Alter von 72 Jahren.
Dies zeigen tiefbetruert an die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt.

Heute morgen 5 Uhr verschied nach kurzem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Tante
Alwine Matteschek
geb. **Höse**
im Alter von 50 Jahren, was tiefbetruert anzeigen
Otto Matteschek
und Kinder.

Statt besonderer Meldung.
Heute Nacht 11^{1/2} Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden unter guter Vater, Schwieger- u. Großvater, Herr
Isidor Barezinski
aus Crone a. Br. im 79. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetruert an die trauernden Hinterbliebenen.
Berlin, Alleenstr. Königsberg i. Pr. 27. Dez. 1901.
Die Beerdigung findet am Sonntag, 29. Dezbr. nachm. 2 Uhr in Crone a. Br. statt.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden, Gerichtsvollziehers a. D. **Karl Hildenbrandt** 4. Compagnie, findet Sonntag, den 29. d. Mts., nachmittags 1³⁰ Uhr, vom Trauerhause Schleinitzstr. 21 aus statt. Antritt des Ehrengeleits und der Schützencompagnie um 2 Uhr am Vereinslokal bei Bartz, Fischerstrasse 5. (158 ev.) Der Vorstand.

Für die anlässlich unserer Silberhochzeit uns von Nah und Fern in so reichen Maße erwiesenen Aufmerksamkeit und Glückwünsche sagen wir unseren
besten Dank.
Königliche Lokomotivführer
Emil Boltz
und Frau
Ihr geborene Länge.
2. Weihnachtsfeiertag 1901.

Die sämtlichen in Bromberg wohnenden **Rechtsanwälte** machen hiermit bekannt, daß vom 1. Januar 1902 ab bis auf Weiteres ihre Büreaus **Sonnabend nachmittags geschlossen sind.** (113)

Ergebenst
Der Rechtsanwalt
Baerwald.

Heute
Reste-Kaffee.
Emmericher Waaren-Expedition.
Wilhelmstraße 15. (392)
Niederlage bei **J. Prorok**, Rinkauerstr. 46, Ede Möbelfstr.

Grösste Auswahl
Gummischuhe
Beste Deutsche, Schweden und echte Russen.
Damen von 1,70 Mk. an, Herren von 2,80 Mk. an.
Winterschuhe zu ermäßigten Preisen.
Filzschuhe früher 1,80 Mk., jetzt 1 Mk.

Ballschuhe. Ballschuhe.
Erstes Bromberger Schuhwaren-Haus
B. Bruck,
Ecke Friedrichstrasse u. Poststrasse. (113)

MOBEL-FABRIK
Otto Pfefferkorn
BROMBERG
Bahnhofstrasse Nr. 7a, Ecke Gammstrasse.
Atelier für moderne Ausstattungen.
Polstermöbel nach meinem gesetzlich geschützten mottensicheren Verfahren.
Teppiche. * Portièren.



Saison-
Ausverkauf
zu enorm billigen Preisen.
Berliner Damen-Mäntel-Fabrik
nur Friedrichsplatz No. 11.

Wichtig für Hausbesitzer!
Linoleum
Delmenhorster, Coepenicker u. Rixdorfer, von vielen Behörden, Werften u. Privaten stets anerkannt als beste Marken führe in grossen Massen auf Lager (auch wird auf Wunsch dasselbe durch eigen erprobte Linoleumleger gleich verlegt). (192)
Preise weil **Waggon-Einkäufe** sehr billig.

Val. Minge Schleinitzstr. 15 am Elisabeth-Markt. Ruf 224. Tapeten-Versand-Haus. Ruf 224.

Meine Sprechstunden sind von jetzt an: vormittags tägl. 8-9^{1/2} Uhr nachm. Wochent. 3-4 Uhr. Bromberg, 24. Dez. 1901.
Dr. med. Schendell,
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer. (112)
Wilhelmstrasse 59, vis-à-vis der Schulstrasse. Telefon 368.

C.J. Quandt
Pianoforte-Fabrik
Berlin
Hoflieferant
in Bromberg nur Thornerstr. 55
Beständig **grosses Lager** anerkannt bester
Pianino's
mit Quandt's Klangboden
D. R. P. No. 115 486.
Grösste u. schönste Tonfülle.
Billige Preise. (96)
Leichte Zahlungen.
Langjährige Garantie.
Piano-Leih-Geschäft.

Gummi.
Tischdecken, Tischläufer, Tischauflager, Wandschoner, Spindborden, Wachstuche, Hosenträger, Gummipuppen, Bälle, Kämme, Schürzen, Wringmaschinen, Reisekissen, Gummilwäse, Zahnteller.
Grösste Auswahl. Nur beste Qualität.
Ernst Schmidt, Bahnhofstrasse 93,
Gummi-Special-Geschäft. (260)

Exquisitesten Malossol-Caviar in den Preislagen von 8-16 M. Strassburger Gänseleber- und Wild-Pasteten, grosse zarte Pasteten-Gänselebern, Pomm. Rollgänsebrüste, ff. Leberw., Rügenw. Cervel.-u. Methwurst, frische Wiener Würstchen, Prager Delicatess-Schinken, Lachsschink, prachtvoll. ger. Weser-Lachs, feinst. Dessert-Käse, echt Pumpernickel.
Gr. Auswahl i. Gemüse- Früchte-, Fisch- und Fleisch-Conserven.
Leb. Hummer, Karpfen, Rehbr., Fas., Mast-Ent, feiste str. Waldhasen, auf Wunsch auch gespickt empfiehlt **Emil Mazur.**

Hafen! Hafen!
Blum & Copek.
Heute Sonnabend Abd. frische Mut. Leber- und Grünkraut nebst Suppe.
Eduard Reeck.

Vergnügnngen
Patzer's Concertsaal.
Heute Freitag III. Feiertag:
Großes Streich-Konzert
von der Kap. des Inf.-Regts. 129 unter Leitung des Königl. Musikdirektoren Herrn **Schnevoigt**. (Ausgewählt. Familienprogramm). Zur Aufführung gel.:
Fröhliche Weihnachten. Long-mäde von Ködel, verbunden mit einer Gratis-Präsenvertheilung.
3 Marzipan-Torten werden verlost, jeder Besucher erhält 1 Loos gratis.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg. Während des Konzerts werden **2 Niesen-Weihnachtsbäume** erlichtet.
Sonntag, den 29. Dezember 1901:
Großes Streich-Konzert.

J. Krammer's
Festsäle u. Concertgarten.
Wilhelmstraße 5.
Am dritten Weihnachtsfeiertag:
Große Weihnachtsfeier verbunden mit
Tanzkränzchen.
Jeder Besucher meines Stablissements erhält ein Souvenir.
Anfang 6 Uhr. Entr. Damen 30 Pfg. Militär 40 Pfg. Civilperi. 50 Pfg.

V. B. K. V.
Konzert- und Vereinshaus
C. Bartz, Fischerstr. 5.
Sonnabend, den 28. Dezbr.:
Konzert und Kränzchen.
Musik v. d. Kap. d. Inf.-Reg. 129.
Tanz frei.
Anfang 7 Uhr. (112)
Entrée: Damen 20, Herren 50 Pfg.
Hierzu ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Concordia.
Heute:
Große Spezialitäten-Vorstellung.

Stadt-Theater.
Sonnabend, d. 28. Dezember 1901
Vorstellung zu H. Preisen:
Egmont.
Trauerspiel in 5 Akten v. W. v. Goethe. Musik v. L. v. Beethoven.
Anfang 7^{1/2} Uhr.
Sonntag: Nachm.
(Zu kleinen Preisen):
Prinzessin Dornröschen.
Abends:
Ueber unsere Kraft.
(II. Abend).

Verantwortlich für den politischen Theil: **L. Gollasch**, für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik: **H. Singer**, für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur u. **Carl Gendisch**, für die Gabelndacht-richten, Anzeigen und Neblamen: **L. Pargow**, sämtl. in Bromberg.
Rotationsdruck und Verlag: **Gruenauer'sche Buchdruckerei Otto Grünwald** in Bromberg.